



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>



PT
4849
S44
H4

UC-NRLF



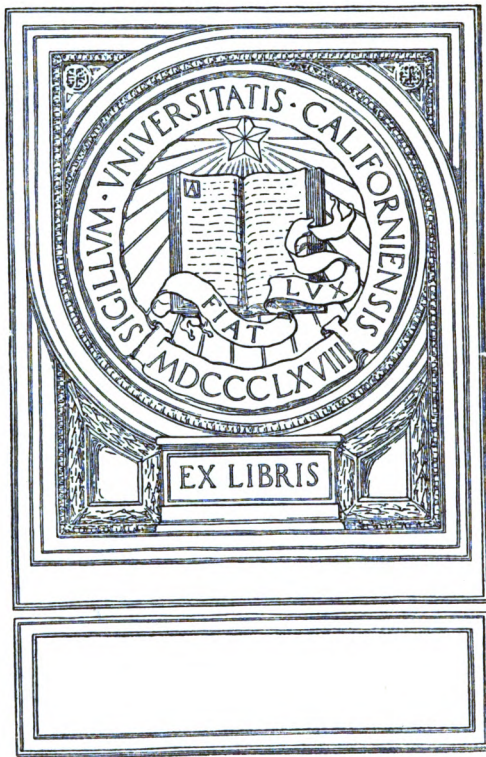
φB 485 280

Zeitbliden



Otto Bremer
17.8.03.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



EX LIBRIS



1/12

750

Heitbliden.



Plattdütsche Balladen un Lieder

von

August Seemann.



Berlin.

Hilfsverein deutscher Lehrer.

1903

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

PHYSICS DEPARTMENT

BREMER

1950

1951

PHYSICS DEPARTMENT

PT 4849
S4444

Sinen leiwēn Fründ

Albert Schwarz.

Heitblicken.*

Tau de Döp.

Heitblicken buten!

Rik, dei Dag deit sine mäuden Dgen sluten.
Dat Düsster kümmt untrectt em 'e Nachtmütz äm're Uhren,
Deckt tau, all wat an Lust un Leid un Larmen hei hett buren.
Du sühst nix mihr un müchst woll, dat Din Dg' weer wussen
So gaut un scharp, dat Du in dei Natur ehr'n Bussen
Künnt all's döchsnückeren! — O, sei's blot woll ein Kofett,
Dei tarr'n Di will, blot Brocken för Di äwrig hett.
Dor is so ein! — Sühst an dei Kimmung Du dat Lüchten
Hochscheiten as ein Fledermus up gelen Flüchten,
Um daltaufacken wedder glik in düster Nacht
Un uptaunehmen wedder sik in niger Pracht,
As drift dei Wind utenein woll 'n Flunsch ut sürig Hoor?
Un kichst mit Bom un Barg, wur't dor upbluckt un dor.
Un müchst't mit Hännen faten, un heft blot Din Denken,
Un an dei Spor, dei dat Gedächtnis Di ded' senken
Dörchlange Johr in 'n Bregen, rankt Din Sinn'n sik los:
Ward dat ein Lüchten bliben vör dei Dgen blos,
Ward wassen dat tau Bliken un Unweder ut,
Dat unner 'n Dunner kracht dei Welt un klirrt dei Rut,
Un ward dei Morgen seihn Daudrupps an Blatt un Halm,
Bermäufung, Schrecken, Dod, dei all's termahl un-malm. —?

*) Wetterleuchten.

So grümelst Du, den Borkopp an dei Finsterruten —
Heitblicken buten!

Heitblicken binnen!

Süh, ded'st Din eigen Hart, al kennen lihr'n un finnen?
Larrt Di 't nich ümmerfurt? — As 'e Jrd' in 'n Abendschin,
So still liggt 't meist vör Di mit Blaumen, Kurn un Win
Un lacht Di fründlich an as 'n lüttes Kind in 'ne Weig'
Un spelt Di schöne Wisen vör up ehre Geig'.
Doch oft, dor stiggt dat up, ein düster Wulf dor gragt,
Bei Zweifel kümmt, hüft as ein Kind verbas't, verzagt.
Un fürig bluckt dat up un hell un heit un warm
Oft, wenn Du löppst dörch 'n grötsten Stratenlarm,
Oft, wenn ehr weiken Arm um Di leggt Einsamkeit,
Oft, wenn mit Di Din Dirn up stille Waldweg' geiht,
Un denkt denn: Ward nu bei Erkenntnis kamen
Von all's, wat is, odder fast Du ümmer dorin lahmen?
Ward Din Verstand Di führ'n, nu alles tau verstahn,
Odder ward as Druf' un Drom Din Leben blot vergahn,
Blickst as ein Kind mit Furcht un Bang'n un Lach un Garr'n,
Ward 't ein Heitblicken bliwen, ward 't ein Bliken warr'n?
Dat Di bei Seel mit himmlisch Kraft un Frier hellt,
Di rup dreggt äwer Kleinigkeiten, äw're Welt?
Ward Di dat dalslan un dörchdösch in sin Rück?
Ward Di dat Räuhlung bringen, still un friedlich Glück?
Um Di bei Welt schallt, un Du steihst in Drömen, Sinnen —
Heitblicken binnen!

Heitblicken buten un Heitblicken binnen!

Bohr Di Din Drömen, Rifen, Forschen woll un Finnen.
Un müßt Du all's genau un kregst in all's Du 'n Klauk,
Un leg' dei Welt vör Di as 'n grotes, apen Bauk:
D schön müß 't sin! Un mücht dat wesen woll dei Leew,
Bei alles Leben, Farw un Form tausamengew,

Un würr ehr heite, warme Aten Di ümdrängen,
Dat Di vör Seligkeit dat Hart in 'n Eiw ded' sprengen;
Odder mücht dei Haß dat sin, dei alles drift un lenkt,
Bei blot taum Larr'n un Narr'n woll alles Leben schenkt,
Un led' hei sik up Di denn as ein willes Diert,
As Is un Küll, dat Seel un Leben Di verschreugt, versfriert:
Schön müß't doch sin as all's, wat wohr! Drüm säuf un bug'
Um Di un in Di un kein Hinnernis nich schug'.
Sühst Du Heitblicken äwerall blot irst in 't Leben,
Billicht doch, dat Di mal ward vulle Wohrheit geben.

Mi geiht dat so! — In Lif un Seel deit 't gär'n un stremmen,
Bei Alldag will sin Recht, un Sünndag mücht man hemmen¹⁾
Un Sünnschin, un in 't Einerlei freut man sik all,
Wenn blot ein Heitblick upschütt, noch so fin un small.
Mi geiht dat so — un wat wohrnehm in Welt un Hart
An Heitblicks ik, dei mi beseligt heww'n un narrt,
Bei beid' ik Zuch, mägt, wat Zi säufen daun, hier finnen:
Heitblicken buten un Heitblicken binnen.



¹⁾ hemmen = haben.

Balladen.

Bewernadeln.¹⁾

Dei lachende Balder stünn wehlig und wacht
Vör dei Götters up grünen Brinken;
Kein Stein un Piler hadd äwer em Macht,
Bet leht dörch en Misteltwig, tütsch und sacht,
Dei kolle Dod ded' winken.

Un Böm un Blaumen rings inne Wi'n
Reeken rein as verbas't²⁾ vör Schrecken.
Dei Sünne verlür ehren gollen Schin,
Dei Sängere sweg' bi Met und Win,
Rotböst³⁾ wör still inne Hecken.

Ut Balderns Hart quill 't warme Blaut
As grote, rode Parlen;
Ut de bräsig Bock, ut 'n flinken Faut
Dor sacht dei Lebenssaft un Maut
Druppwis' up Halm un Marlen.⁴⁾

Un as em drünken Blatt un Ris',
Dor wören sei zittern un zagen,
Dat löp ehr dörche Adern as Für un Is,
As kröp dor dei Dod sülfst, dei grag' un grif',
As müßten sei weinen un flagen.

¹⁾ Bittergras. ²⁾ erstarrt. ³⁾ Rotkehlchen. ⁴⁾ Grasshalm.

Um den Gott vull Jugend un Schönheit un Mark,
Dei Lust un Leben ded' geben,
Dat sei em mören tau 'n gräunes Sarr,
Dat dröp ehr tau deip, dat dröp ehr tau stark:
Noch hüt stahn s' in lisen Beben.

Murdlicht.

As inne See deit drängen dat Water Drupp an Drupp,
So lewt dei Gier in 'n Garten: man hölt sei nümmer up,
Dei Lust an Geld un Rikdum, wur sei einmal hett wunn'n;
Doch ritt sei nie tauhöchten, doch ritt sei blot nah unn'n.

Dei oll klaußhagen von Tronje kippt 'n Arffsiend äwer Burd,
Dor hei in 'n Rhein ded' smiten den Nibelungenhurt,
Den grötsten Schaz up Erden, dei je weckt Gier un Lüft,
Dorüm vel Manns un Frugens in't Gras hewwen biten müßt.

Mandei in 'n Düstern mahnen, dei Zwerg' un dei Ulraun',
Dei noch vel raff'ger un neidscher as Minschen wesen daun,
Dei leet dei Schaz nich slapen, dei Nibelungenhurt,
Sei mören em sik säuken un lisen bringen furt.

Hen, wur von Minschendriben kein Spier je dringen deit,
Wur blot in Wäust un Water Isbarg an Isbarg steiht,
Wit haben an den Murdpol hewwen s'hamert deip in 'n Bodd'n,
Dor is in Rist un Kasten dei Hurt vergraben word'n.

Doch will'n sei nich blot häuden ehr Gold in düster Nacht,
Sei willen sik of freuen an ehren Schaz sin Pracht.
Drüm oft bi stilles Weder, denn maken s' apen dei Gruft,
Denn bringen s' ehr Ein un Alles tau sünnen an dei Luft.

Denn sitten s' dorbi so stilling, in Riken versunken ganz.
Wat is't äwer of ein Skimmern, ein Glummern un ein Glanz!

Kein as dei helle Luchtung dei Glast tauhöcht deit slan,
As ded' dei ganze Heben in fürig Flammen stahn.

Un wenn dei rode Schin denn wit in dei Lande geiht,
Woll männig Minschenkind denn dat Hart in Unrauh sleit:
Dat Mordlicht deit em können vel Sorg' un grote Not,
Dat Mordlicht deit em mahnen an Schrecken, Krieg un Dod.

Jutta.

Dei oll König liggt up 't Lager, olt un kolt,
Taufamendrögt as 'n Klaben Backelholt.

Dei Baden warden raupen: „Dei Mähr'n rasch räuft,
Rid't rüm in 'n Lann, un ein Jungdirn säuft.

So ein von achteihn Johr un rot un warm,
Dei noch nich ein Mann hett hatt in 'n Arm.

Un her dormit, bi 'n König fall f' liggen,
Un fall em nige Lebenskraft bringen!“

As dei Nacht föllt uppe Jrd' as Hof un Haut,
Dor slepen sei ran ein junges Blut.

Dor buten bi 'n Bur'n uppe Heid' is f' wussen,
Kum rünnt sik unner 't linn'n Lif dei Bussen.

„Wat tierst Di un snuckst, Du dumme Dirn,
Sunnert anner beneiden Di üm des' Jhr'n!“

Man schüft sei rinner in dei Stuw;
Sei bewert, as vör den Harf dei Dum.

Un still treckt f' ut ehr einfach Gewand,
Fäuhlt ran sik an 't Lager, ran an dei Wand.

Un as dei Dll markt dat warme Fleisch,
Kin't dat lif' in em up as dei Klever uppen Dreisch.

Un sin sores Blaut jöggt nochmal vull Gast
Dörch dei kalkigen Adern, dat s' basten fast.

Un hei dreiht sik rüm, un dei Girwel stiggt,
Dei Dirn still as en Offerlamm liggt.

Hei nimmt s' in 'n Arm, strakt ehr weike Gut;
Sei wehrt sik nich, seggt keinen Lut.

As vör 'n Späuf maßt s' ehr Dgen tau so dicht,
Denkt an ehr Badders Knecht mit sin runn Gesicht,

An sinen roden Mund un wehligen Arm. —
Wat ras't ehr dat Blaut, wat ward ehr so warm!

As Börjohrsweeder emert ehr Bif
Dei Dll drängt sik ranner, still un stif.

Un hei nimmt as ein schamlos, gierig Deif
Dei junge, ganze, reine Leiw.

Un gift sin lezt unner Stähnen un Stamern — —
Un langsam un liser sin Hart ward hamern.

Wildeß ümmer heller noch upblucken ehr Sinn'n,
Bet of dei Nacht ehr in 'n Slap deit spinn'n.

— — — — —
An 'n Heben steg' längst tauhöcht dei Sün'n,
Dei Deinerschaug längst vör dei Dören stün'n.

Dörch 't Glätellock sei horckt un ögt:
„Will'n apen maken, dor nig sik rögt!“

Dei Dirn slöppt dor mit Backen so rot,
Dei König an ehr Sid' liggt stumm un — — dot.

Hinnerk Sluf.

Un bruf't dei Stormwind buten un taf't an Dör un Dack,
Grotmudding fitt an 'n Aben, vertellt uns ollen Snack;
Nipp hür'n wi tau, wi Kinner, un dräng'n an'nanner uns schu:
Denn König Sluf towt buten un söcht vergens sin Fru.

Dat was in ollen Tiden, woll elbenhunnert un Kruf,¹⁾
Dor ded' ein König wesen mit Namen Hinnerk Sluf,
Hei meer al gauttau Johren, ded' wahren baben in'n Nord'n;
Dor näumt hei'n Kik sin eigen; doch was't tau lütt em word'n.

Dor reep hei sine Recken, dei weeren kränsch un stark;
Bei sadelten ehr Mähren un rüst'ten ut ehr Bart
Un juchten vör Luft un Hügen un tögen äwer 't Meer,
Dorhen, wur wille Kraunen un weise Luft kem her.

Wur mitt Krid'felsen smücken dei See an ehren Strand,
Nah nurdwarts geben 't Teiken von 't Rügensch Inselfand:
Dor stegen sei an 't Auwer, wat of dei Brandung towt,
Un hinner hoge Klippen, dor hemwen s' wulmt²⁾ un rowt.

Hewwen plünnert Karf un Släter un Dörper un Ham un Kat,
Un blot up Füerstäden, dor höllen s' Thing un Kat.
Un ehre Schep sei stauten vull Sülwer un vull Gold,
Of nehmen s' männig Jungdirn, dei leiflich wir un hold.

Bei König nahst tausamen mit sine Helden seet.
„Bei Büffelhürn bring', Mundschenk, mit frischen Win un Met;
Un fix dei leddern Bekers un bunten Stein of hal!“
So klüng' ut finen Munn dat in'n widen Königsaal.

Dor kläterten dei Wörpel, dor deilten s' sik dei Beut;
Oll Hinnerk Sluf ded' 't glücken; hei kreg' ein Dirn gor säut.

¹⁾ Sprichwörtlich für alte Zeit. ²⁾ wie ein Wolf gehaust.

Sei was dei schönst von allen, heil idel smuck von Lif;
Nich velmals ded' 't mihr dagen, dor wir sei al sin Wis.

Doch würr dei Fürstendochter gor bleif in 'n frömden Lann
Un güng' von 't Sloß hall nedder dagdäglich nah den Strann
Un keef mit widen Dgen un Süfzen in dei Firn,
Hen südwarts nah ehr Heimat; dran dacht f' so vel un girn.

Dor seg' sei einst ein Segel, ein Boot swemmt an dei Well,
Ein Spelmann seet dor binnen, dei süng' so frisch un hell.
Dor würr dat Hart ehr slagen gor heit vör Lust un Bin:
Dat müß jo nah sin Singen ehr Vadders Spelmann sin.

Un nächstens würr sei slifen von 't Sloß sit lifen furt,
Laum Spelmann ded' seikamen, dei nehm f' bi sit an Burd
Un of in sine Armen; doch was tau small dei Bark
Un güngen tau hoch dei Bülgen: dei See, dei würr ehr Sark.

Un an den annern Morgen oll Slut, dei wir ganz dull;
Hei stört't dörch sin Gemäker hen as ein wütend Bull.
Sin Stähnen un sin Klagen ded' schallen dörch dat Sloß,
Hei schickte ut sin Deiners, sin'n Ritter- un Knappentroß.

As f' kemen mit leddig Hännen, reep hei sin Recken tausam,
Ball bülgten wedder dei Segel vull Lust an Topp un Bram,
Ball kraschten hell dei Mähren, dei Manns keeken irnst un schu:
So treckten f' mit ehren König, tau säuken sine Fru.

Un söchten drift un söchten, un tögen von Land tau Land,
Dörch Feller un dörch Wäusten un äwer Barg un Sand,
Un söchten drift un söchten woll äwer Meer un Pauhl:
Bei König würr von Sinnen as öltlings König Saul.

Ball wir hei irnst un trurig, un still hei sünn un druf';
Doch freg' hei mal sin Luren, wir rein hei ut den Hus!
Denn süng' hei an tau snuckern, hei klagte un hei wein,
Of lud'hals ded' hei schrigen, dat 't güng' dörch Mark un Wein.

As hei sin Enn seg' kamen, reep hei sin Helden all,
Un vel, dei mullen folgen em furchtlos nah Walhall.
Dunn leet hei sik denn rüsten mit Glanz sin Dodenschipp,
Leet 't von dei Bülgan driben, bet 't klöwten Fels un Klipp.
Un is oll Sluf of storben: sin Geist blew lewig un wacht,
Trectt rauhlos mit sin Sellen dei Welt längs Dag un Nacht.
Ball dörch dei Luft sei ströpen hen as ein lisen Drom;
Man glömt, dat 't Abendwinn sünd, dei jautern¹⁾ in
Busch un Bom.

Doch öfters of deit riden dei Böß' den ganzen Laut,²⁾
Denn toben s' un denn zaustern s', dat angst einen ward
tau Maut.

Un rastern an Stall un Katen un bullern un brummen lu',
Un kloppen an dei Finstern: „Guf't hier nich Sluf sin Fru?“

Un brus't dat denn so buten un tast' an Dör un Dack
Grotmudding sitt an 'n Aben, vertellt uns ollen Snack;
Nipp'hür wi tau, wiKinner, un drängen an'nanner uns schu,
Denn Sluf towet mit sin Sellen un söcht vergewß sin Fru.

Frigga.

Sei wir in 'n Lann dei schönste Dirn
Un hadd den armen Folgmann girn.
Ehr Badder wahnt an 'n düstern Holt,
Wur äwer't Blackfeld heisch un kolt
Bei Stormwind snüßt ut Murden.

Un as dat Feld drög' mitte Dracht,
Dunn kem dei oll König mal taur Jagd.
Un as dei schöne Frigg hei seg',

¹⁾ winseln, klagen. ²⁾ Schar, Meute.

Dei Leim un Lust in 't Hart em steg',
Un dei Stormwind snöw ut Nurden.

„Den jüngsten Folgmann schick in 't Revier,
Wur steiht dei olle wille Wir!“¹⁾ —
As nahst kem nah dei ganze Laut,
Dunn fänn'n s' den Mann in 't warme Blaut,
Un dei Stormwind snöw ut Nurden.

Tau Frigg' kemen Herren vel un fin:
„Wist Du unsen König sin Fru nich sin?“ —
Dor föll ut dei Back ehr dat rode Blaut,
Ut 't Dg' schöt dei Haß in heller Glaut —
Un dei Stormwind snöw ut Nurden.

„Min Lust ik nu nich länger häud',
Ik bruk Gewalt, will s' nich mit Gäud'!“ —
Vel Rütters hollen nächstens vör 't Dur,
Man treckt ein spaddelnd Dirn äw're Mur —
Un dei Stormwind snöw ut Nurden.

„Lat los mi, Din Hand is so kolt as dei Dod!
D, hadd ik doch blot ein Swert in min Not!“ —
„Läuf man ein lütt Tit, denn friggst minen Lif,
Doch lewig, denn möst Du warden min Wif,
Wenn dei Stormwind snüft ut Nurden.“

Dei Fiedel klingt, dei Lust regiert,
Dei König hüt dat Bilager firt.
Dei Met, dei flütt, dei Stunn ward lat,
As s' dei beiden bringen nah ehr Kem'nat —
Un dei Stormwind snüft ut Nurden.

Dei Fackelschin huscht dei Wänn entlang.
So bewert dei König in Bier un Jank!

¹⁾ Eber.

Will Friggen lösen Gürtel un Band —
„O Gott, is denn kein Waff tau Hand!“ —
Un dei Stormwind snüft ut Nurden.

Un dei Finsterruten dat rastert un rus't —
Sei stött den König taur Jrd' mit de Fust,
Lett fleigen ehr Dgen von Bähn tau Bodd'n;
Dor ritt sei sik apen ehr flecht'ten Hoor'n —
Un dei Stormwind snüft ut Nurden.

Dei fallen ehr dal bet deip inne Knei'n,
Sei ward s' in 'n Drell') tausamendreihn
Un ward sei sner'n den König ümme Kehl:
„Dei Dodengöttin ik hüt Di vermähl!“ —
Un dei Stormwind snüft ut Nurden.

Un Jugend un Haß gift ehr Kraft un Macht. —
Dei Fackelträgers hollen buten Wacht:
„Du, Kolf, hörst eben nich dat Günsen²⁾ so swack?“ —
„Ach wat, dat knarrt blot an Dör un Dach —
Dei Stormwind snüft jo ut Nurden.“

Dei Friwarber.

(6. Johrhunnert nah Chr.)

Ein irland'sch Mönch steiht anne fränk'sche Scheid';
Will rinner nah Dütschland; dor 's all's noch Heid'!

Un as hei dörch dei Rheinfurt tritt,
Dröppt hei 'ne Seherin, dei Runen smitt.

Mit gläuhnigen Dgen kickt s' em an:
„Wat wist up min Rebeit, Du Christenmann?“

1) dicht. 2) winseln, stöhnen.

Ik kenn Di woll an Din swart Gewand,
Dor wull'n al mihr von Din Slag in 't Land.

Doch noch herrscht Wod' un nich Jug' Gott;
All weg ik sei jög' mit Schann un Spott.

All herwen sei fäuhlt minen Arm, heil stark;
Drüm fix wedder rut ut dei Landesmark." —

Man dei Swer em ut dat Og' of slög':
„Noch niemals vör minen Gott ik güng trög!“ —

Dor nimmt sei sik up ehr witt Gewand
Un stremt up em tau mit ballte Hand.

As ein Adler ranruscht in vuller Kraft:
O Mönch, wat hett sei vör Not Di schafft!

Un Bost an Bost, un Stirn an Stirn:
O Mönch, wat kämpft so tapfer dei Dirn!

Ehr Bussen as 'n bülgend Kurnfeld flüggt,
Bei helle Blaut ut dei Ogen ehr lücht't.

Wild waggt den Mönch dat Blaut dörch 't Eif,
As so nah em dat wehliche, wunnige Wif.

Sin Sehn sik spannt, sin Lust ward grot:
O Dirn, nu wöhr Di! Nu kümmt Du in Not!

Wur ritt hei Di an sik so deftig un drang'n;
Sin Arm, dei drücken as isern Spang'n. — — —

Man as s' grad' so midden in Kampf un Wut,
Dunn schallt ein hell Gägen acht're Büschen rut.

Schild blänkert un Helm, un Speer un Dolch;
König Alboin is 't mit sin Gefolg!

Un ein Grinen¹⁾ spelt em üm Mund un Näs:
„Wat! — Sünd Zi nich klaut, Zi Dämelfläß!²⁾
Wat! — Willt Zi mal utenanner fix!
Strid't Zuch hier üm rein un wedder nig!
Wat kümmern Zuch Götter? Wat herowen s' Zuch dan?
Wenn sei sif falsch sünd, lat s' sülben sif slan!
Wat will'n sei mihr, wenn Jug' Offer Zi geb'n;
Dei best Gottesdeinst is frisch, vuller Leb'n,
Du Mönch mit starken Arm un Haut,
Wat giffst Du 'n Kriegsmann, kränsch un gaut!
Du Dirn mit breide Hüft un Bost,
Wat heft Du för Kinner gad'³⁾ Hüfung un Kost!
O, Dunner un Bliß! — Wenn Zi Zuch beden frig'n,
Wat müßt Zi för destige Gören krieg'n!
Un Kriegslüd' bruk ik, un Nahmaß dortau,
Denn drimends⁴⁾ geht 't nah Italien tau.
Gifft Gold un Zhr in 't rik Römerland.
Drüm sackelt nich lang' un gewt Zuch dei Hand!“ —
Stahn s' of noch irst, ehr Dg' sif deit finn'n,
Un blänfern ward dor ein deipes Sinn'n.
Sei säuhlt den breid'n Buffen pudern so warm;
Sei spört noch den wehlichen, kräftigen Arm.
Un Lust un Leim deit de Flucht üm ehr swing'n,
Bet s' beid' sif in dei Armen ligg'n⁵⁾. —
König Alboin äwerst griff(sacht⁶⁾) sif in 'n Bort:
„Dei heft Du mal mojen tausamenfort!“⁷⁾

¹⁾ Lächeln. ²⁾ Dummköpfe. ³⁾ gut. ⁴⁾ geradezu, ohne Bedacht.
⁵⁾ lies: ling'n. ⁶⁾ innerlich lachen. ⁷⁾ schön zusammengefarrrt.

Graf Hinnerk dei Swart.¹⁾

(Um 1225.)

As Hinnerk dei Swart ded' ut Holstein trögfihr'n
Un in Swerin wör anlangen,
Leet hei König Waldemar'n vör sik fihr'n,
Den hei dor höll gefangen.

„Tau Enn dei Kampf, Din Saß verlur'n,
Von Dänemark büßt mihr kein König.
Dat Land is twung'n, twung'n Junker un Bur'n,
Sack nu Din Troß nich ein wenig?“

Wist nu nich den Fautfall leisten vör mi
Frimwillig ut eigen Harten?“ —

„Brahlsachten, Herr Graf! Noch güng'e Maut nich von mi,
Noch brök em nich Unglück un Smarten.

Nehmst Du of min Dänemark, schön un rik,
Mit sin Klösters un widen Weiden.
Ik heff of kämpft un freg' of Sieg!
Fröggt sik, wecker 't meist von uns beiden.“ —

„Du heft woll, Herr Heffnig, 'n lütten sitten dor bab'n,
Oder teht Di dei Gitt ut den Bregen?
Seetst Du nich in Hast in min Sloß achter 'n Grab'n,
Wat sälen sönn drifte Lügen!“ —

„Brah! sachten, Herr Graf! — Woll Land ik wünn,
Un wör so ganz min eigen.
Un wenn ik 't nich schöner as't minig sünn,
Denn müßt ik sekerlich leigen.

¹⁾ Graf Hinnerk dei Swart von Swerin habbd König Walde-
mar'n von Dänemark slagen un gefangen sett't. Naß einigen Be-
richten sall dei König den Grafen sin Fru verführt herwen, wil-
deß dei in Holstein gegen dei Dänen kämpfen ded'.

Zwei Seen liggen dor, so blag un flor,
Dicht Kurn waßt tau ehren Höwen,
Dat lang un gel as sid'blonnen Hoor,
As ded' 't up dei Meihers al töwen.

Un twee Barg' stahn dor, so schön un rund,
Dran rauht sik dat säut un sachten.
Of flütt dor ein Born ut roden Mund,
Dei helpt einen gaut tau Machten.

Wören Freuden sonder Tall mi sacht
An Lif un Seel un Sinnen,
Wenn ik woll männig Dag un Nacht
Ein wunniglich Wis ded' minnen." —

Graf Ginnerk irst noch wat bistrig steiht,
Doch ball deit 't Lachen em faten:
„Nich slecht! — Dei Boß so lopen deit!
Du büst mi einen schönen Maaten!

Ein feiner Held, dei sönn Daun so schächt,
Mit Jungfern un Dirns rümtaufmusen!" —
„Prahlsachten, Herr Graf! — Am besten lacht dei leht!
Min Kron un Friheit ded'ft musen.

Nehm dorför Di Heim un Rauh — o, sönn Gaut
Weggt seker nich ringer uppen Desen.¹⁾
Ik höll mi woll tau königlich Blaut:
Din eigen Fru ded' 't wesen!" —

¹⁾ Desemer, Wage.

Dor danzt Bornholm hen.

(Um 1350.)

„Lat danzen nu, wat danzen will!
Lau Bein, leiw lüb'sche Herrn!
Hewwen lang' naug verhannelt in Stuw un Still,
Willen irst uns de Fäut verpedd'n.
Bräuwot dän'sche Dirns un franschen Win,
Wat sei hewwen Murr un Mark.
Dat rad't Fuch, dei Jug' Fründ deit sin,
Iz, König von Dänemark.
Bör allen Du, Wullenwevers Jörn!“¹⁾ — —
Dei kaut an sin Snurrbortenn'n;
Hei kann sin Denken hüt kum törn',
Ein Unrauh deit in 't Hart em brenn'n,
As danzt al Bornholm dorhen.

„Lat danzen nu, wat danzen will!
Lautiken holl 't nich mihr ut!
Süs springt mi dat Blaut in Gast un Hill²⁾
Ut Finger un Tehn noch rut!“ —
„O Jörn, lat 't doch man sacht angahn,
Leidenschaft bringt kein Gewinn.
Deist nich för Di, för de Hans' deist stahn,
Dor helpt blot plitschen Sinn.“ —
„Snack, Politik is Düwel wiß,
Frisch Fust- un Hartensslag
Möf ümmer noch Völker fri un rik:
Lat danzen drüm, wat danzen mag,
Un danzt Bornholm dorhen!

¹⁾ Nach der Sage soll der Lübecker Bürgermeister Jürgen Wullenweber, der wegen politischer Verhandlung nach Kopenhagen geschickt worden war, dort auf einem Feste mit der Königin die Insel Bornholm, die damals Lübeck gehörte, „vertanzt“ haben und dafür nach seiner Rückkehr hingerichtet worden sein. ²⁾ Eile.

Lat danzen nu, wat danzen will!
Du kennst dei Wiver nich ut;
Rickt s' mi nich an as woll un will
Un schämig doch as ein Brut?
Worum nich König von Dänemark,
Nicht König von so ein Wis?
Umsünst heit 't nich „dei Schier“ un „dei Stark“,
Un hei 's doch al olt un stif,
Un sei 's noch so glau¹⁾ un glir²⁾ un glatt,
Jung Anna, dei Königin.“ —
„Jawoll, un falschen as ein Ratt!
Holl Ramat³⁾ blot in den sweren Win,
Süs danzt noch Bornholm dorhen.“ —

„Lat danzen nu, wat danzen will!“ . .
Geiht hen dörch den Saal allein,
Verbögt sik vör ehr so stolt un still;
Sei grint so fin un fein,
Smitt fix noch 'n Blick in 'n Speigel anne Wand
Un nimmt von den Pagen dei Slep.
Dunn bütt s' em dei lütte, weike Hand;
Hei fickt ehr in 't Dg' so deep.
Un dei Fiedel klingt nochmal so frisch
Tau dit Boor vull Staat un Mat.
Hei führt sei nahst tau Braden un Fisch,
Hei führt sei nahst in ehr Kem'nat. . . .
Dunn danzt Bornholm dorhen.

„Lat danzen nu, wat danzen will!
Danz gaut, Du wille See!
Will flüchten nich vör Schimp un Mill⁴⁾,
Wör Weh as 'n anschaten Reh.

¹⁾ heiter. ²⁾ schön. ³⁾ Maß. ⁴⁾ Milde.

Un wenn uck flechte Nahricht kem,
Dat tau Hus dat gärt un giert,
Wünn ümmer, wenn 't fast inne Dgen nehm
Dei Schaug' as 'n willes Diert.
Gegen Hartspann helpt blot slitig Hand,
Heißt Segel an Lopp un Bram!
Noch gahn uns' Schep von Land tau Land,
Noch höllt dei Hansa so fast tausam,
Danzt uck Bornholm dorhen."

„Dat danzen nu, wat danzen will!
Un is 't min eigen Hömt
Nah Volkes- un nah Gotteswill,
Dat maakt mi nich biddröwt.
Lew woll, Du Hansa, Du willes Meer
Un Du, Königin, witt un stolt . . .“
Dor löppt dat äwer bei Schaugen her
As dei Wind von 't harwstlich Holt.
Dat Bil, dat blizt, rot lücht't dat Blaut
As dei Abendschmer inne Firn.
Dor wör as so oft Mannskraft un -maut
Tau Schann, as so oft för Wif un Dirn
Ded' danzen Bornholm dorhen.

Dat letzte Spill!

(Heilig Abend vör Paris 1870).

Dei ganzen Dag' Kartätschen- un Kanonendunner.
Ut al sin Forts Paris brummt as ein Riesenbor.
Man geht so ruhig dormank her — un is kein Wunner! —
Witen mit den Franzmann rüm uns jo ball 'n halwig Johr.

Nahmdag vör Heilig Nacht! — Dei Post is jüst ankamen.
Dat Christkind is för al gor gewig west un rin.
Wi hadden unser vier fidel' uppe Stuw tausamen.
Wat is dat dörcheinanner för ein Klän un Riv!

Dei lest mit gierig Dgen einen Breif vonne Mudder,
Dei höllt ein Mettrouft, dei 'n Stück Kaufen in dei Hand.
Doch äwer al dei Lust, dor liggt sönn irnster Schudder:
„Hoch lew unſ' König, hoch unſ' leimes Baderland!

„Kamrad! Johann! Nu an't Klavier mal raschen ranner
Un spel uns up as al so oft manch leimes Lied!“ — —
Wat klingt, dat schön — wie setten li' in ein mit'n anner —
Wat klingt dat schön von Heimat, Leiw un Rinnertit!

„Kamrad, nu noch 'n „Dannbom“ un dei „Stille
Nacht“ dau spelen!“ —
Dei Tran will uns in't Dg', so vull is't Hart uns al.
Dor geht hei äwer tau dat Lied, dat nie dörf fehlen,
Un kräftig schallt't: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“.

Doch dor! — O Gott! — Dei Schlag! — Wat is't
för'n gräsig Krachen!
Dei Jrd', dei bewert — vör dei Blicken ward't uns swart! —
Dei Wand dor vör'n, dei bast't — ein Bomm deit dörch-
marachen —
Sleit dörch't Klavier — den — armen — Speler —
deip — in't Hart — —

Dei reten Saiten rastern dump noch in ehr Qualen —
Hei sackt von'n Stauhl hinn'näwer ahne Lut, ahn Snuck —
Dat Blaut quellt lifen rut un löppt uppen Postdauf
dalen — —
Ganz stilling ward't — dat Spill is ut — dat Lewen uck.

Tru.

Dei Luft geiht nich en Spierken, un stöwig is dei Strat;
Dei Sün'n brennt uppen Buckel den armen Mannersmaat.
Sin Wort is lang un struppig, terreten un sleten¹⁾ sin Rock,
Ut'n Hasselbusch is sneden dei dicke Wannerstock.

„Wat, Scheper, steihst so trurig un hängt so trüm
Din Uhr'n?

Hest Du en sli'end Krankheit odder Wis un Kind verlur'n?“ —

„Dat deit mi nich anfechten, üm minen Herrn ik lid',
Dei al sit lange Johren is trocken in dei Wid'.

Mit Herzog Sinnerk den Pilger nah't Heilig Land heigüng',
Tau stri'n mit Heid' un Türken, — nüm's anne Weig'
em 't süng'.

Vör Dagen kem nu Nahricht; hei föll in 'n heil'gen Krieg,
Sin Fru mit ehren Bedder sik gistern wedder verfrig.“

Wat wör so bleik un bewrig mit'n mal dei Wannersmann;
Leg' woll an Pitt un Sünnschin, dei weeren woll schuld doran.
Ein 'n sweren, sweren Süfzer! — Un mäud' hei wider tüht
Den Weg nah't Slott entlanke, dat hei al vör sik süht.

Dor kam'n em twei entgegen in 'n Park up einsam Spor,
Dei sünd al gaut tau Johren, doch daunf' as'n junges Poor;
Ungahn in fine Kledung — dei Gräfin is't woll un dei Graf.
Sei langt in ehre Taschen un smitt em tau 'ne Gam.

Sinn'n dullt'n halfwussen Jungen mit'n groten Köter ran.
Wat is't? — Dei Hund ward zuffen²⁾; kümmt tau uppen
Wannersmann

Un fohrt an em tauhöchten, as wenn hei'n biten mull,
Un jaumelt³⁾ lud' un winselt, as is hei worden dull.

¹⁾ zerchliffen. ²⁾ sich erschreckend zurückziehen. ³⁾ winseln.

„Dei Jung' kümmt nu of rainer un fickt sik an dat Spill,
Wur sik dei Hund so narvich hett, wat dat woll warden will.
Dor sleit dei Mann vull Freuden den Arm em üm dat Nack
Un küßt em velmals 't Munning un strafelt em dei Back.

„Min Sähn, kennst nich Din'n Vadder? — Wat wörft
Du einmal grot!

Ne, ne! — Warst mi nich künig¹⁾. Seestt dunn jo
noch uppen Schot.

Doch kenn 't dei Narw uppen Börkopp, is nich vel
gröter worr'n.

Na, nu! — Du warst woll ängstlich? Fang' man nich
an tau rohr'n!“ —

„Ach, lat mi doch, Du Bettler, Du deist mi jo so weh!
Lat mi nah Vadding un Mudding, dei al gahn vör'n
anne See!“ —

So ward dei Jung' woll snuckern un wräuft²⁾ sik los
von 'n Mann

Un neiht³⁾ den Parkweg längsen, so fix hei jichtens kann.

Dei Wannersmaat in Sinnen steiht noch as rein verbas't
Un süht den Jungen lopen mit Ogen, starr un verglas't.
Dor fählt anne Hand wat Warm's hei, as wenn em
wat dran leckt.

„Na, Fix, wist bi mi bliben?“ — Un beid' sünds' widertreckt.

Leddiglos⁴⁾ Mähren.

„Gür, Mudding, wat deit dor so bullern un schurr'n?“ —

„Dat daun in 'n Aben dei Knäst un Knurr'n“⁵⁾. —

„Ach ne, dat is jo, as floppten dor weck.“ —

¹⁾ erkennen. ²⁾ losreißen. ³⁾ laufen. ⁴⁾ ledig und los, ohne Reiter. ⁵⁾ Aeste und Knorren.

„Min Sähn, dat deit woll von 'n Daek dei Deck¹⁾.
Nu ämerst maß fixing dei Ogen tau
Un frup unn're Deck un dröm of gau.“ —

„O ja, so schön as verleden Nacht,
Dunn weer ik bi Badding inne Slacht.
Up unsen Brunen störm't hei vöran,
Un achter em schaugten sik Mähr un Mann.
Wur blänkerten Helm un blanke Brünn,
Un 'e Fiend leep all, wat hei lopen künn,

Mit Gyn un Perdün, Kafeldutt un -dun²⁾.
Seja, wur frisch't dor so kränsch' uns' oll Brun,
Wur hägt sik uns' Badding un swüing' sin Lanz
Un dei annern mit Hurra rin in den Danz . . .“ —
„Nu slap blot, un rasch noch för Badding mal bed'“. —
„Ja, un weißt, wat hei lif' in 't Uhr mi säd':

Min Hans, wenn gesund ik dau wedderfih'r'n,
Denn fast up den Brunen dat Riden lih'r'n;
Denn sniddig ik Fligbagen Di un Bolt
Un fast mit jagen in 'n gräunen Holt. —
Hurrah! — — O, Mudding, wat rohrst Du denn?
Ach, hörk doch blot nah buten hen!“

Un düller ward dat dor rastern un larm'n;
Bei Wächter kümmt dal von 'n Turm tau slarp'n³⁾.
Un as sei tausam gahn vör dei Dör,
Dor stahn poor leddiglos Mähren dorvör,
Mit dufnackte Köpp, den Sadel upp'n Rüg'g'n
Schurren s' mit 'n Hauf dei eisen Brügg'n.

¹⁾ Traufe. ²⁾ Das gesamte Meer, mit Roß und Wagen.
³⁾ schlürfen, gesprochen wie slarm'n.

Reiherbeiz.

Un as dei Eddelknapp fem tau Hus:
„Wur heft Du den witten Falken?“ —
„Herr König, dei liggt in 'n Ellernbusch,
Kann kum noch spaddeln un spalken.
Un haben kraschen dei Reiher!“ —

„Un wur 's min Dochter, dat Königskind?“ —
„Sei sitt in 'n Brauf bi de Raben
Un klagt, un ehr Tranen störten dal
In 'n Schot up 'nen dotwunn'n Knaben,
Un haben kraschen dei Reiher!“ —

— Dei Ellern¹⁾ swunkten in 'n Morgenwind,
Dei Bäufen süngen so frischen;
Dei Mähren wanschten²⁾ hell un kränsch,
As 't güng' nah Muur un Wischen,
Wur kraschen heisch dei Reiher.

Still — sinnig red' mit vör'n ein Poor,
Königsdochter un Hans, dei Junker.
Witt lücht't an ehr'n Haut dei Falkenflücht,
Gel glummt an sinen Helm dei Klunker;
Un haben kraschen al dei Reiher.

„Min Königin, länger holl ik 't nich ut,
Süs springt mi dat Hart ut de Bosten.
Süh, rings dei Sünne sik an 'n Daf drinkt satt,
D, lat Din Lippen mi kosten,
Kraschen haben uck al dei Reiher!“

Un sin Dgen blucken³⁾ so warm ehr an,
Sin Bird drängt hei ran an 't errig⁴⁾,

¹⁾ Erlen. ²⁾ wieberten. ³⁾ flammen. ⁴⁾ das ihrige.

Ein Arm leggt sik üm ehr'n smallen Bif
Sitwärts runscht Schölp un Reddig¹⁾,
Un haben kraschen dei Reiher's.

Un sei stickt²⁾ sik an as dei Spätsommerheid³⁾,
Upplustert³⁾ sik dei Falk up' ehr' Hänn'.
Dor löst sei em lif' dei Red' von 'n Faut,
Un pil schütt hei in 't Enn'
Nah haben, wur kraschen dei Reiher's.

In lütte Küfels⁴⁾ hei staatsch dor swerw,
Dei Rifers⁵⁾ scharp richt't nah unnen.
Wih, wih! Wat wör so swer sin Flünk,
As wull dat Blaut em runnen.
Wat kummerten em hüt dei Reiher's!

Dei Hand, dei sünsten em blot strakt,
Dei nehm sik dor unn'n ein anner;
Dei Mund, dei sünsten em blot küß,
Den küß dor ganz frech des' anner.
Wat kummerten em hüt dei Reiher's!

Wih, wih! In 'n Fuf'⁶⁾ sus't pil hei dal,
As 'n Stirnsnupp feilt von 'n Heben,
Un fohrt mit sin Fäng' den Junker inne Wöt —
Gott schüz den dat arme Leben!
Wur kraschen so höhnsch dei Reiher's.

„Wat lüchten Din Ogen so hell un grell:
St will s' Di düster maken.
Wat bläuhet Din Lippen so vull un frisch:
Will s' riten von Keim un Knafen.
Mägen kraschen uch höhnsch dei Reiher's!“

¹⁾ Sumpfpflanze. ²⁾ erröten. ³⁾ mit den Federn sträuben.
⁴⁾ Kreis. ⁵⁾ Augen. ⁶⁾ rasch und wild.

Un as dei Eddelknapp kem tau Hus:
„Wur heft Du den witten Falken?“ —
„Herr König, dei liggt in 'n Ellernbusch,
Kann kum noch spaddeln un spalken.
Un haben kraschen dei Reiher!“ —

„Un wur 's min Tochter, dat Königskind?“ —
„Sei sitt in 'n Braut bi dei Raben
Un klagt, un ehr Tranen störlen dal
In 'n Schot up 'nen dotwunn'n Knaben,
Un haben kraschen dei Reiher!“

Dei Hirsch.

Dei Gräfin allein uppe Veranda steiht.
Ehr Blick äwer dei harmstlichen Feller geiht.

Dor hinn'n an'n Holt dat kriecht un lacht,
Un ranbrust dei wille, störm'sche Jagd.

Inne Sünn blinkt mit dei rode Jack,
Dei Mund jucht, dei Bort flüggt üm Kinn un Back.

Hell kraschen dei Mähr'n, lud' röppt dat Hurn,
Un dei Gräfin süßt so still un verlur'n:

„Wat is doch so menn'sch¹⁾ Mannswurt un Tru,
Wat swur hei mi dunn: dat Jagen lat 't nu.

Un kum sünd wi irst 'n poor Wochen versriet,
Is't wedder al datfülbige, olle Lied.“ —

Un düller un düller ward 't Suchen un Well'n.
Ein Hirsch flüggt fix as 'n Piler äwer'n Fell'n.

¹⁾ wetterwendisch, veränderlich.

In'n Nacken den Kopp, kum kümmt hei an'n Bodd'n,
Weer 't mastig Geweih man so swer em nich word'n.

Dörch Brauk un Weisen, dörch Leesch¹⁾ un Lunk²⁾,
Awer Barg un Brink, dörch Struk un Strunk,

Awer Bäk un Keel, Stafet un Sleit
In willer Hast dat vörwärts geiht.

Nu sus't hei sogor al dei Dörpstrat längs,
Un dei Gör'n warden schri'n un taur Sid' sik dräng' f'.

Un achter em jault dei gierig Meut
Un springt em tau Liw un jappt nah dei Fäut.

Un driben em gor nah dei Hoffstääd' rup. —
Bei Sweit flack't vonne Weiken em Drupp an Drupp.

Wit hängt em ut de Keif³⁾ dei Lung' so rot,
Un dat Og' fickt hang', so bedend un grot.

Wur fall hei nu hen! Rings Mur'n un Gebü'n,
Un uppe Hacken dei Schaug', von willen Rü'n.

In 't Dur susen al dei irsten Bird';
O Gott, gift 't denn kein Rettung mihr!

Woll! — Dor links blänkert jo wat hell un fri'n,
Bonne Veranda dei groten Ruten daun 't fin.

Un in heiter Angst fohrt mit finen Liw
Bei rin in dei dicke Finsterschim.

Wur snitt't em in't Fleisch! — Nu 's 't üm em gescheihn.
Tausamen breckt hei tau dei Gräfin ehr Bein.

Un lud' schriggt dei up, un beswimt⁴⁾ sei fallt.
Bon 'n Hof rup dat lustig „Hallali" schallt.

*

*

*

¹⁾ Stierich, Wasserpflanze. ²⁾ Niederung. ³⁾ Maul. ⁴⁾ ohnmächtig.

Un nah 'n Reig' Wochen wedder in'n Grafenhus',
Dor's all's so still, as liggt 't in 'n Druß'.

Dei Gräfin raugt bleif un swack in'n Bedd.
Gor geschäftig lopen dei Frugens ümher.

„D, Herr, o daun S' sik nich versir'n.“ —

„Wat, Mudder, is woll kein Jung', man 'ne Dirn?“

„Dat nich — — un den Dauk torügg sei sleit.

Dei Graf ward so mitt, un verbaßt hei steiht.

Weer dat denn ein Minsch, dei ut 't Küssen keek rut,
Dat seg' as ein Möt!) von 'n jung'n Hirschen jo ut.

So brun un vull Hoor, un so ängstlich dat Dg',
Den Grafen äwer't Hart ein Gräsen flog.

Mit Schuddern un Stähnen hei taur Sid' sik bögt:
Kein Flint hett södder dei Tit hei anrögt.

Mundros.

Dei Schöppen sitten ümme Linn in'n Ring.
Dei oll König höllt af dor Rat un Thing.

„Kumm, Jäger, nah vör'n un künnig un klän,
Wat tid'ft?) Du Slechtes den Grafensähn?“ —

„Als lekt ik in'n Holt stünn up Hork un Dur,
Königsdochter un hei red' längs dat Muur.

Dunn dacht hei woll, nüms seg' 't taur Stund,
Un küßt ehr up den roden Mund.“ —

„Du Eddelknaw ded'ft Din Schandtät hür'n,
Wat heft Du dorgegen tau lesen un für'n?“ —

1) Gesicht. 2) zeihst.

„Nix nich, dat seg' jo dei helle Sünm,
Nix nich, as dat if nich anners künn.

Heff nah ehr mi sehnt vull Drang un Macht,
Heff nah ehr mi sehnt bi Dag un bi Nacht.

Dat Hart hett süft¹⁾, un dat Lif hett lengt²⁾,
As dei Flamm in 'n Uben emert³⁾ un drängt.

Ja, if heff sei küßt unn're Linn in 't Dal,
Un hadd if 't nich dan, if ded' 't noch mal!“ —

„Gewnt hört dei Red' dorför un dorgeg'n,
Leim Schöppen, säuft Recht tau Heil un Seg'n!“

Sei snacken hen, kunnschalen her⁴⁾
Von Jugendkraft un -lust un -gär.

Bet legt tred't vör dei Ollermann:
„Herr König, kümmt 'n hungrig Bettler an,

Geiht längs Ehr Kurn, rüffelt ut sit Ohr'n,
Herr, warden S'den Armen dat wehr'n un wohr'n?

Un des' hier hadd Hunger an Seel un Lif,
Un stillen künn em blot dat eine Wif.

Einen Mundrof hei begüng' un begehrt,
Dei äwerst is straflos sit öltkings her.

Drüm is dat sunnen as Recht un Richt:
Von Straf spreken wi em los un licht!“

Hans in't Glüd.

Dei Reinblaß⁵⁾ inne Ecken bläudig verglemmt.
Anne Sit stellt dei Spelman sin Harpen.
Dei oll König sit stramm uppe Dischkant stemmt;

1) war krank. 2) sehnen. 3) zittern. 4) hin un herreden. 5) Riesenfacel.

Dörch 'n Saal schallt dat so scharpen:
„Un kann 't uck kosten Kragen un Hals,
Ein richtig Jagd geiht doch äwer all's,
Sei is dat Schönst in't Leben.
Drüm, Maaten, lat 't in 't Uhr Such kling'n,
Wecker morg'n dat beste Wild deit bring'n,
Den will ik min Dochter geben.“

Wur raschen drinken ehr Kräuf' jei ut
Un gripen nah Wams un Kuller.
Dörch'n Bregen brannt ehr dat lif' un lut,
Un 't Hart is fast noch vuller.
Dor flöp nich ein woll wiß un sacht,
In den sin Drom taur sülben Nacht
Nich danzte ein Königsfrölen.
Un kum dei Sün'n ut de Kamer sik tru't,
Dor ward 't uppen Slosshof al lewig un lut
Un 'n Jachern¹⁾ un Larmen un Mölen²⁾.

Held Kurt kümmt mit sin Meut dorher,
Den Boß ut 'n Bu tau breken,
Held Achim schullert den Eschenspeer,
Den Heft in 'n See tau steken,
Held Letje sitt al hoch tau Bird,
Anne Sit dat lange, blanke Swirt,
Uppen Arm den eiben Flixbagen.
Noch nie dröp fehl sin isern Bolt,
Un grad' upstunns wuß hei in 'n Holt
Einen Bor'n, einen groten, tagen.

Un as dei Schaug al mit äwer't Feld,
Dor flüggt noch ein Finster apen;
Dor wif't sik ein junger, smucker Held,

¹⁾ umherrennen. ²⁾ zwischen Sachen suchen.

Doch drömig noch un verflapen.
Man glifs, der bligt so warm sin Og',
As äwer't Dat herinnerflog
Bonne Süninstrahlen ein, dei hellen.
Un ball, dor singt hei sin fröhlich Lied
In 'n Holt mit de lütten Bagels tau Strit,
Mit Morgenwind un Wellen.

Dat drift em hen, dat drift em her,
Hei hett nich Piler un Bagen;
Un künmt em uck Has' un Hirsch inne Quer,
Hei ded' s' doch nümmer jagen.
Dei Hamerzeg¹⁾, dei meckert in 'n Kolk²⁾,
Ut 't Armtslag stiggt dat Häuhnervolk
In 'n Heben, um sik tau sünnen.
Mit de lust'gen Fisch in 'n floren See,
Un 'n Weitenkamp mit en Rudel Reh
Snackt hei as mit ollen Frünnen.

Un as dat Schummer trocken ward
Un heimwärts teihn dei Helden:
Dor is em gor nich weih um't Hart,
Dat hei keinen Fang kann melden.
Mücht juchen! — Dor ward in 'n Königsgor'n
Ut 'n Busch mit enmal in apen Hoor'n
Königsfrölen tau Fäuten em susen.
Uppe Flucht is s' vör 'nen willen Bir³⁾,
Dei ehr hett bi dat Kled al schier
Un wütig deit brummen un brusen.

Fix ritt hei sin'n lütten Dolch ut 'n Ring;
In 'n waltigen Bagen von hinner
Koppsäwer ward hei dat spitze Ding

¹⁾ Heerschnecke, ein Vogel. ²⁾ Sumpf. ³⁾ Eber.

Den Kämpfen¹⁾ inne Kehl stöten rinner,
Dat dei Krönnigt²⁾ blot un 't warme Blaut
Genschümen deit äwer Inkel un Faut
Un furts em dei Recker³⁾ hett kregen.
Unf' Geld äwer sleit sin Arm nu swind
Um dat säute, biswögte⁴⁾ Königskind
Un ward 't nah 'n Slott daldregen.

Dor stahn al dei Helden in dichten Reih'n,
Dat worben Wild tau Fäuten.
Bon Mund tau Mund löppt, wat dor is scheihn.
Dei König unsen Held deit gräuten:
„Kumm her, min Sähn, den Ritterflag,
Du ded'st den bestigsten Gau von 'n Dag,
Dat beste Wild heft Du funnen.
Nu, Jägers, nehmt dat Hurn taur Hand,
Dat „Hallali“ blas't äwer 't Land;
Unf' Spelman, dei hett wunnen.

Dei Roggenmöhme.

Jehannesdag liggt äw're Welt;
Lütt Mrieken geiht längs dat Roggenfeld.
Dor locken vel Dremsen⁵⁾, blag as dei Sot,
Dor lüftern vel Radel's⁶⁾, rosenrot.
Lütt Mrieken plückt sik vull dei Hann,
So vel sei jichtens faten kann.
Un Halm an Halm bülgt⁷⁾ um ehr her,
As maggt unner'n sanften West dat Meer.

1) Eber. 2) kurzes, stoßartiges Husten. 3) Todeschauern. 4) ohnmächtig. 5) Kornblume. 6) Kornrade. 7) wogt.

Dei Ohr'n, dei slan ehr in dei Möt¹⁾,
Dei Distel steckt ehr an dei Föt.

Ut de Bläuten stiggt 't as gräunes Mehl
Un sett 't sik ehr fast in Mund un Kehl,

Un maakt ehr dat Aten heil weih un swer;
Man ümmer noch gahn dei Dgen ümher.

Sinn'n glemmt noch so rot dei Lunkenfom²⁾,
Dor nickköppt un röppt manch Frierblom³⁾:

„Wur hübsch mine Farn, wur säut min Geroch!
Du lütte Dirn, kumm plüek mi doch!“

Lütt M'rieken slängelt nah dei Blaumen sik ran,
Blüekt vull ehr Schört, so vull sei kann.

Un ritt un rufft un tüffelt sik mäud',
Dat kum ehr noch drägen dei lütten Säut.

Sei sett't sik up dei Grabenburd dal,
So recht in den warmen Sünneustrahl.

Dor spört man nich ein Spierken Luft,
Kings hängt dei Rüm vull strengen⁴⁾ Duft.

Mariefen sweit't un gläuh't as ein Ros',
Sei schüdd't ehr Schört ut uppe Wrof⁵⁾,

Söcht ut dei Bläumings hübsch bunt un frus;
Sei binnt einen Struz för Mudding tau Hus.

Sönn hadd dei girn, wat wör f' sik frean,
Rem sei hüt abend trög' von't Heu'n.

¹⁾ Gesicht. ²⁾ Saum, Rand einer Niederung. ³⁾ roter Mohn.
⁴⁾ starfen. ⁵⁾ Rasen. ⁶⁾ am Ende.

Man noch ein Tremsf'; wur fein em 't nu lött,
So hett dei Struz dei richtige Grött.

Nu noch den Marthalm tens¹⁾ den Faut,
Den rümmerwunn'n, so höllt hei gaut.

Doch as f' nah vör'n sik räwer bögt,
Dor ward f' jo woll heil rein biswögt²⁾.

Kum kann f' sik richten wedder in't Enn,
So bewert f' al an Lif un Gänn.

Dat ward ehr susen in Kopp un Uhr'n;
Sei sacht so sachten hinn'näwer in 't Kurn.

Un Galm un Blaum in 't Gesicht ehr straft:
Lütt M'riefen is niemals wedder upwaft.

Irrlichter.

Dei Maibusch steckt achter Speigel un Burd, buten
schütt dei Weit in 'n Galm.
Dei Hird'jungs knallen Pingsten in un pipen up Fläuten
un Schalm³⁾.
Grotmudder sitt vör dei Butendör un fickt noch so
häglich un wacht.
Dat Jungvolk treckt tau Holt un Brauf, un lisen kümmt
dei Nacht.
Grotmudder winkt un drauht mit de Hand: „Dau,
händ't Such, junges Volk,
Un gah't von abend mi nich tau wit woll rin in Muur
un Kolf⁴⁾!“

¹⁾ am Ende. ²⁾ beinahe ohnmächtig. ³⁾ Schalmei. ⁴⁾ Sumpf.

Rift, äwer dei Böm, dor schint dat Slott in'n Manschin
mitt un grot,
Dor weer vör Johren tau disse Stunn mal swere,
swore Not.
Noch Sünnaabends nahmdag's dei Grafensähn weer
reden heil häglich tau Braut,
Un 's Abends al fem hei so elend trög', von Sinnen
nich mihr klauf.
Un flimmer wör 't an 'n annern Morr'n — füll wesen
sin Hochtitsdag —
Dunn kemen dei Dokters un red'ten vel von Suchten
un Süf un Slag.
Dei ein, dat 't gele Feuer sin künn, dei anner, dat 't
solle sin müßt.
Wi äwerst müßten jo ganz genau: dei Muurjungfers
hadden em küßt.
Wat ampel hei süs jo mit Hand un Haut un schreg'
ut vuller Seel:
„Torügg, Zi Wiver! — Ik hiß süs noch dei Bulldogg
Such anne Kehl.
Un glemmt Jug' witt Arm uck un 't düster Dg', un
hewwt Zi sönn smetschen¹⁾ Lif:
Man schöner un säuter is min lütt Marie, un morgen
ward s' min Wis.
Wist trög' mal, Du lütte glauwe Hex! — Wist trög', Du
bittst woll sogor
Un süggst min Blaut! — Wat glupst²⁾ so wild? —
Wist trög', Du Rackerwor!
Ik will noch nich starben! — Dei Fleder just bläht;
dei Sünna lacht warm un bli³⁾.
Ik bün jo so jung un wehlig noch, un so leiflich
büßt Du, Marie!

1) geschmeidig. 2) anstarren. 3) hell.

O, help doch, Gott! Giff Kählung blot! Mi verbrennt
jo dat Hart in 'n Liew!

O, schick doch dei kähle Bülg ut 't Meer, den Strom mit
Kraschen un Kiw!

Doch lat mi nich starben! — Dat kann nich sin! — Dat Leben
schint noch so säut!“ —

So sliedt dei Dag. — Dei Abend kümmt up sine sachten Säut.
Dat Feuer wedder höger stigt; an't Bedd Marieken sitt.
Ehr Hand em uppen Börkopp liggt, tau linnern dei grote Sitt.
Sei rohrt un snuckert un tröst't un ei't: „O Hans,
begew Di dorin!

Du wardst woll wedder, dei leiw Gott hett dat Best mit
Di in 'n Sinn.

Drüm wes' man ruhig un slap wedder in, von Garten
if Di bidd'.“ — —

Man düller packt dat Feuer em, sin Dgen gapen al¹⁾ wirr:
„Wat seggst Du, dei leiw Gott will min Best un deit
min Leid doch nich wenn'.

Ik fählt in min Aldern, dor krüppt dei Dod; dat geiht
mit mi tau Enn.

Verflucht! — Un dat sall geben einen Gott? — Wat,
is denn dat gerecht?

Mi will dei Dod, un in 'n Katen jaumt²⁾ nah em manch
oller Knecht?“ —

Un hei richt 't sik äwerenn, un sin Blick, dei flüggt so
wild von Wand tau Wand.

Hei bögt sik nah Marieken ran un leggt sik an't Uhr dei Hand:
„Marieken! — Horch! — O, hörst Du 't nich? — Dat
deit half sössen slan.

O, hörst Du nich von alle Torms dei Karrenfloeken gahn?
Dor sitten vel Herren in 'n swarten Rock un Damen
in 'n wittes Kled;

1) schon. 2) winseln, heulen.

Ik holl Din Lütte, leime Hand, un dei Preister sprecht
äwer uns 't Gebet.
Un Du rohrst, man dörrch dei Tranen woll, dor schemert
Din Häg' un Glück.
Hurrah! — Nu leggen dei Musstanten los. Dat giff
ein lustig Stück.
Dei Saal, dei strahlt in 'n hellen Schin; dat ett un
drinkt un lacht.
Wi äwerst führ'n in dei olle Kutsch dörrch dei swäule
Sommernacht
Äwer dei stille Heid', dei wide Heid', nah 't Sloß an
dei Swedenschanz.
Dor sünd wi allein, so ganz allein, un ik lös' Di Sleier
un Kranz;
Dor nehm 'k mi dat Schönst, dat Allerschönst, wat dei
Fru den Mann geben kann.
O selige Nacht! — Doch dor kümmt dei Dod! — Horch,
M'riefen, hei kloppt al an! —
Un möt ik mit den knäkern Kirl, Mariek, kein anner
fall Di hemm'n!)“
Hei packt ehr'n Lif mit en ijern Griff, wat s' sik uck deit
wehr'n un stremm'n.
Dat Feuer gütt waltig Kraft in sin Arms; hei bögt
ehr'n Lif as en Ruhr.
Hei smitt sei dichten nah sik ran, röppt wille Würrd'
ehr in 't Uhr.
Ritt up ehr den Gürtel mit bewrig Hän: „Nu lat
uns Hochtit fir'n! —
Wat fall dat, wat schriggst Du un wehrst Di noch; nu
büßt doch min Fru, Du Dirn!“ —
Un sei stähnt; un dei Deiners störrten rin un gapen an
dat seltsam Bild.

*) hemm'n --- haben.

Dei Krank äwerst stött sei taur Siden trög', ritt apen
dat Fünster hild¹⁾.

Un smitt sik hendal un stört't dörch den Gor'n, so fix
em dregen dei Bein,

Äwer'n Tun weg rin in Wisch un Brauf. — Müms
hett em wedderseihn! —

Dat is, wat ik segg; o, seiht Juch vör, un häud't Juch,
junges Volk,

Un gaht mi 's Abends blot rinner nich tau wit in
Muur un Kolk.

Denn dei Fru'n's un Mann's, dei up Erden mal nich
uttoben können ehr Lüft,

Dei stürben mit Gier un Giper in't Hart; sei herwen
all runner hier müßt.

Up muurigen Grunn, dor wahren sei; wenn äwer dei
Sommernacht treckt

Recht swäul äwer 't Land, ward in ehr Bost uck Lengen²⁾
un Lust wedder weckt.

Denn kamen s' tauhöcht, un mit ein lütt Lücht sliken s'
denn dat Brauf entlang.

Denn häud' Di, Jung', denn häud' Di, Dirn, dat Du
ehr nich wardst tau'n Fang.

Sei trecken Di dal mit in ehr Rik, sei schonen nich
Brüjam un Brut.

Sei herwel³⁾ mit Di un küssen Di vel, un fugen Di 't
Hartblaut bi ut.

Dat is, wat ik segg; o, seiht Juch gaut vör, un häud't
Juch, junges Volk,

Un gaht mi 's Abends blot rinner nich tau wit in
Muur un Kolk.

¹⁾ eilig, schnell. ²⁾ Sehnen, Verlangen. ³⁾ necken.

Dodsünn'.

Wat klag't dei Hindin, dei Hindin so olt
Dei langen Nachten un Dagen? —

„Dröp uppe Jagd in 'n gräunen Holt
Ehr Jung' tau Dod' mit Biler un Bolt.
Lat, Edward, dat Riek man klagén.“

Wat stähnt dat beste Bird in't Spann
Dei langen Nachten un Dagen? —

„Dat liggt in'n lekten; ik red' 't tau Schann,
Dor ik kundschasten ded' in Fiendeslann.
Lat, Edward, dei Mähr man klagén.“

Wat süfzt dei Königin unverwandt
Dei langen Nachten un Dagen? —

„Ehr Sähn, dei föll von mine Hand,
Dor hei mit sin Heer brök in unj' Land.
Lat, Edward, dei Fru man klagén.“

Wat deit dat oll Spinnwif so furlos sik bird'n¹⁾
Un garrt²⁾ un schriggt tau'n Heben? —

„Ehr einzigst Freu ded' ik verführ'n,
In 't Brinkfoll³⁾ slöppt ehr smucke Dirn —
O, Edward, mag Gott mi 't vergeben!“

Moi⁴⁾ Els'ten.

Moi Els'ten dreggt ein wittsid' Kled,
Dat runscht so dump un kolt;
Moi Els'ten steiht an 'n Truaktor,
Ehr Brüjam hett al grises Hoor,
Un sei 's so jung un stolt.

¹⁾ verzagt sich geben. ²⁾ meinen. ³⁾ Wasserloch auf dem Anger. ⁴⁾ schön.

Moi Elf'en dreggt ein mittsid' Kled,
Baß spelt un Bigelin.
Dat is ein Pracht! — Un sei danzt sik warm,
Un am meisten in schön Edwards Arm.
Wat lett 't ehr smuck un fin! — —

Moi Elf'en dreggt ein mittsid' Kled,
Un sitt up Eddelknabens Schot.
Dat Schummer al lif' in dei Stuben pedd't;
Dei Dör springt up, un hell blinkt dat Swert.
Wat ward ehr Kled so rot!

Moi Elf'en dreggt ein mittsid' Kled.
So düster un leinen¹⁾ liggt dei Sark.
Un heimlich un still sliect ein dörche Nacht
Un sitt dor so trurig un höllt dei Wacht
Bi moi Elf'en an den Sark.

Sand.

Dei Mudder röppt ehr'n Jung' noch nah ut de Dör:
„Bedreg' Di uck buten mit Maten,
Blockegg²⁾ nich as ein utlaten Gör,
Bliw uck dicht bi uppe Straten.
Un dat Du mi nich geihst rin inne Heid'
Dor achter dei lütten Dannen!
Dor is dei Unnerird'schen³⁾ ehr Rebeit⁴⁾,
Dormit dei Di nich pannen.
Grad' wenn so as hüt dei Westwind fält⁵⁾,
Dei Schaug' mit 'n Minschen ehr'n Swichel girn spelt⁶⁾,

¹⁾ allein. ²⁾ umhertoben. ³⁾ Zwerge. ⁴⁾ Reich. ⁵⁾ toben.
⁶⁾ Schabernack spielen.

Dei Mann hett't noch hört, dei jüst längs dat Hus
Dei Strat fläuf't mit krummen Nacken.
Dat Hoor hängt äwer'n Börkopp em wild un krus,
Dei Buckel dreggt 'n lütten Packen.
Sin Og' fickt schulschen un söcht den Bodd'n,
Sin Gesicht is sweitig un ird'farben.
Ein Hund bleff. — Sei ward tausamenfohr'n;
Up sin Back swellen bläudig Narben.
Un hei schellt in sik rin un schüttelt dat Höwt:
„Wat dat Volk hier doch all noch för Dämlichs glöwt!“

Un wider mit iligen Schritt hei stremt
Un deit dei Heid' ball winnen.
Wit haben ein Wih alleinigen swermt,
Süs deb' alles Leben rings swinnen.
Blot Sand, blot Sand in stiller Raug',
Sönn finen, grisen, tagen.
Hier reet sin Fohr niemals dei Blaug,
Zwei Läusen blot gröw dei Wagen.
Un düller ward dei Westwind weihn.
Dei Kirl flarpt langtägsch¹⁾ mit krummen Knei'n.

Ummer deiper sin Stebel in 'n Mahlsand sackt.
Em is, as weer lewig dei worden,
As wenn mit dusend Hänn dei em packt
Un will em teihn tau Bodd'en.
Dei Tit löppt mit de Strat in einen Ritt²⁾,
Bon 't Enn kein Seihn un Denken.
Dei Sönn al achter dei Kimmung glitt.
Den Mann warden swell'n dei Gelenken.
Dunn winkt em taur Sit ein Anirkenbusch³⁾,
Dor möt hei sik utrauhn irst 'n lütten Gusch.

¹⁾ langsam gehen. ²⁾ gleichmäßig fortlaufend. ³⁾ Wachholderbusch.

Man kum hei liggt in 'n weissen Sand
Fall'n dal dei Led' tau'n Slapen.
An't Lif sackt run em Gaut un Hand,
Blot de Seel steiht uppe Ritz noch apen.
Hei 's ävermäud'. — Doch brannt dat Blaut
Tau heit em dörch den Bregen.
Sin Bost bülg't vull Unrauh as Ebb un Flaut,
As müß swer Lasten sei dregen.
Hei will upspring'n, hei will furtfohr'n,
Doch em is, as weer hei fastked't an 'n Bodd'n.

Un lewig ward dat rings herüm;
Dat is ein Swaltern un Enatern,
As hadd dei Luft sik füllt üm un düm
Mit 'n waltig Heer von Latern¹⁾.
Jedes Sandkurn waßt tau'n lütten Mann
Mit Helm un Schild un Degen,
Un recken s' uß kum an 'n Tollstock ran,
Sei fiken doch bannig²⁾ verwegen.
Bei Bost so small, vull Schrumpeln dei Bock,
Bon 'n breid' Höwt ein lang' Bort ehr runnersack.

Dat wogt dörch'nanner as 'n Immenwarm,
As dei Flocken bi 'nen dichten Sneidrewel;
Smitt utwärts dei Bein un rekt dei Arm,
Wis't up em mit lange Knäwel:
„Dat is dei Kirl, o, seih em Fuch an,
Ritt, wur hei so ruhig kann slapen;
Un hinn'n anne Scheid', dor liggt dei Mann,
Den tau Dod' sin Knüppel hett drapen.
Dat is dei Kirl, dei sönn junges Blaut
Hett mord't üm snödes Geld un Gaut!

¹⁾ Zigeuner. ²⁾ sehr.

Un bröcht äwer anner sönn sweres Weh,
Den Lohn will w' em nich laten.
Nich mit achter, dor bruf't dei frie See,
Dei fall hei nümmer faten.
Ram't, Rinnings!" — Un sei kamen all,
Sei kamen in groten Schaugen.
Trecken ran mit Schild un Swertereschall,
Ehr Dgen so finster draugen.
Dei Hand den Säbel ut de Scheiden ritt;
Sei stellen sik rings in Reih un Glid.

Man dei dräng'n nah, dei hinn'n sünd trög',
Ummer dichter warden dei Massen.
Nich blot in dei Breid', ne, ok in dei Hög'
Dei Schaug' ringsrüm deit wassen.
Dei vöddersten fallen taur Sit inne Huf,
Dei nächsten fix räwer kladdern.
Dat kimmelt un wimmelt rup längs Faut em un Buf
So sachten as Snaken un Addern¹⁾.
Ummer höger sei krupen, ummer mihr kamen ran,
Ummer dichter decken sei tau den Mann.

Un as dei Sünne an 'n annern Dag
Aw're Welt breid't ehr helles Laken,
Wat müßt s' sik verstr'n²⁾, fast kreg' s' den Schlag,
Wat weeren scheihn dor för Saken.
Wur gistern noch dei Landstrat löp
Un wur dei Anirkbusch stünn,
Bon mör'n man 'n groten Sandbarg dröp,
Wur dat blot wesen künn! —
Beer woll so, as dei Lüd' deden vertell'n,
Dat dei Unnerird'schen sünd snafsche³⁾ Gesell'n.

¹⁾ Rattern und Ottern. ²⁾ erschrecken. ³⁾ sonderbare.

Waterdruppen.

Dat Dampschipp sin irste Fohrt hüt maht.
Gor flott un sacht dörche Bülgen 't staht.

Mit sin Schofsteins un Flaggen glickt't ein Undier,
Nah hunnerten tellen dei Passagier.

Dat müß jo, müß Gott, mit 'n Deusching taugahn,
Wenn 't nich alle upstellten Refords füll slan!

Mit sönn Maschin, dat weer ein tau'n prahl'n!
Leihn Heizers füllten kum ehr'n Buß mit Kahl'n.

Galsnaht sünd s' al un sweitig, brandrot!
O Junge, wat brukt dei Maschin för Brot!

Un dei Well, dei ras't, un dei Well, dei quücht'),
As wenn dei Stormwind äw're Heiden flüggt.

Man dei Maschinisten hemwen paß genau;
Ummer emmerwij' geiten s' dat Ol hentau.

Un dei Lagers slufen as dei Bur'n uppe Köst:
O Junge, wat hett dei Maschin för Döst! —

In 'n Ketel dat Water sik schüft un jagt,
Ein Druppen den annern dat stähnt un klagt:

„Wur schön weer dei Tit, nich lang' is 't her,
As wi wahnten noch bi uns' Bräuder in't Meer,

As wi hadd'n noch so recht uns' Däg' un Wehl¹⁾,
Künnen juchen un springen dags'äwer so vel.

Un 's Abends so still, wenn ein Bülg vertellt',
Dei mit al rümmerkem inne Welt.

¹⁾ hüsteln. ²⁾ Lebenskraft.

Un nu sönn Unglück! — Gewwen w' dan denn wat,
Dat dei Minschen uns füng'n in't leddern Fatt?

Un gor nu in'n Ketel, dor 's 't irst mordsflecht!
Wecker gift ehr, tau knebeln un binn'n uns, ein Recht,

Tau pisacken un pin'gen as weeren w' ehr Slaw,
Bet jöggt einen dei Seel ut 't Lif sönn Gedraw?

Wecker gift ehr dat Recht? — Will'n doch mal seihn,
Wecker kränfcher¹⁾ un starcker in Bost un Wein.

Den Kopp hoch, un nich mihr rohrt un quücht't,
Bet wedder dei golle Friheit uns lücht't!" —

Un säufend stürmen f' dei Fsenwand lang,
Ehr Bost dehnt sik in willen Fank.

Ehr Aten geht jo heisch un drang —
Is 't Wut, is 't Weih, is 't Siegesgesang?

Dicht Lif an Lif un Faut an Faut!
Dat wör jo 'n Kampf bet up dat Blaut!

Wat meer dei Wand mal deftig neiht²⁾,
Fast rönnen f' doran sik 'n Bregen breit. —

„Man nochmals, Bräuder, smit't af dat Foch!
Man nochmals versöcht, ob w' finn'n kein Loch!“

Un wedder sammeln f' ehr Schaugen tauhop
Un brusen un bingen in iligen Lop,

As füll ehr basten Arm un Bein,
Un — prasselnd flüggt dei Ketel vonein.

Mit Brusen geht 't wider, drang' un dicht;
Zeit slan f' ehr Bin'gers in't Geficht,

¹⁾ kühner. ²⁾ stark genietet.

Dat dei Dodeschatten ehr treckt äw're Led¹⁾.
Nu hadd'n f' ehr Racht! — Man gew noch kein Fred'.

Sei wullen Luft un Sün'n gewinn'n,
Un düster un dumper weer 't noch dor binn'n.

Drüm riten f' un tafen f' an Wand un Mast,
Dat bewert dei ganze swere Last.

Un bringen 't Verdarben in stiller Wut
Un schonen nich Brett, nich Brüjam noch Brut.

Sei breken un brenn'n un toben un dräng'n,
Bet f' 't ganze Schipp ut'nanner spreng'n.

Smiten Lasten un Eifen turmhoch inne Hög',
Dat f' klatschend wedder up 't Water slan trög'.

Un unner dei Minschen ehr Geschrigg un Gemein
Fir'n f' mit ehr Bräuder dat Wedderseihn.

Uppen Gang nah dei Dirn.

Un 'n Gewel dei Win drift so dicht sin Rant. —
Wat kladdert dor Swarts an sin Stremen lang?

Inne Kamer binn'n springt dei Bur ut 't Bedd:
„Fix, Mudder, dei Scheit²⁾ ut de Eck lang' her!

Dor 's wiß dei Kirl, dei al oft uns bistahl'n,
Un will moll wedder Kurn von 'n Bähn sik hal'n.“

Un buten ritt hei dei Büß anne Bock:

„Stah, Deif Du, süs fall Di dei Deufer³⁾ up 't Dack!“

Dor haben unner'n Aufen⁴⁾ ein Finster upflüggt,
Ein heit Gesicht dörrch dat Düster lücht't.

¹⁾ Lider. ²⁾ Schießgewehr. ³⁾ Teufel. ⁴⁾ Dachwinkel.

Wit rut recht sik ein witter Arm:

„D, Badder, scheid nich! — Dat 't Gott erbarm!

D, Badder holl in! Dat is jo min Fritz!“ —

Doch is 't al tau lat. — Ein Knax un ein Blix! —

Ein Knall un ein Fall! — D, dei Kugel dröp gaut:

Dor unnen stähnt ein Minsch in sin Blaut. —

M'rief-Dürten.

M'rief-Dürten bistert dörch Dann un Eif;

Sei is so jung, so blot un bleif.

Gor rusig weht dörche Stämm dei Wind;

Sei dreggt in 'n Arm ehr lüttes Kind. —

M'rief-Dürten kümmt vör ehr'n Brüjam sin Dör,

Dor kickt ein Ollsch so höhnschen vör.

„Minen Sähn, den Du heft hegt un banut,

Den heff ik schickt in 't frömde Land.“ —

M'rief-Dürten kümmt vör ehr Badders Hus;

Man keiner bütt ehr Ruß un Gruß.

Un as sei rohrt un klagt so vel,

Dor draugt ehr Mudder mit Stock un Stel. —

M'rief-Dürten kümmt vör den Bur'n sin Kat:

„Will slawen¹⁾ un sälen²⁾ Such früh un spat.“ —

„Un büßt uck 'ne smucke un forsche Dirn,

Zwei Hänn mit zwei Mülers nehm ik nich girn.“

M'rief-Dürten kümmt vör dei Bäk ehr Hütt,

Dat Water mummelnd en Gruß ehr bütt.

¹⁾ ²⁾ abmühen, wie ein Sklave arbeiten.

Un runschet so sanft un fröggt so lind:
„Wat maekt Di dat Sichtung so furlos?), min Kind?“
M'rief-Dürten nich lang' sinnt, — dalwärts sei springt,
Mit apen Armen dei Bäk sei upfingt. —

Gauf'mrieten.

Buten buriert¹⁾ lustig dei Maiendag.
Rapphuhn bugt in 't Weitenflag.
Gauf'mariefen knütt't²⁾ anne Grabenkant,
Snackt mit de Göffel, hewelt mit 'n Gant.
Un dei Wind ehr'n Singsang drift.
Jungknecht uppe Wischen Antwort gift.
Heben, dei lacht, un ehr Bäck, dei grin. . . .
Buten un binnen is Sünnesschin.

Buten buriert wedder dei Maiendag.
Gauf'mrieten sitt up ehr olles Flag.
Dennigt⁴⁾ doch hüt nich mit Göffel un Gant.
Still in 'n Schot liggt Knütt un Hand.
Hochtitzklocken klingen äwer't Kurn.
Jungknecht ward hüt en riken Bur'n.
Heben, dei lacht, doch ehr Hart is vull Pin.
Buten allein blot is Sünnesschin.

Buten buriert wedder dei Maiendag.
Gauf'mrieten horft uppen Wachtelflag.
Witte Stripen wißt al ehr Hoor,
Un sei kickt so sinnig un flor,
As weer s' al in 'n anner, in 'n selig Land;
Red't uck wedder mit Göffel un Gant.
Heben, dei lacht as bian Trems' un Lin. . .
Buten un binn'n is wedder Sünnesschin.

¹⁾ Das Gesicht so verzagt. ²⁾ wirken, schaffen. ³⁾ stricken.
⁴⁾ spielend beschäftigen.

Außen.

Zuchhei! — Dei helle Julisünnspeigelt sik noch in Daf un Dau.
Dei Bur steiht vör sin Roggenstag un strickt dei Seiß tau'n Hau.
Dei Lemark stigt; sin Og', dat lücht't,
Sin Blick warm äwer dei Roggenfläch flüggt.
Dei Hals so stemplich¹⁾ un fast gröter as hei,
Dei Ohr'n vull un swer un al witt as Snei.
Des' Ornt weer sin irst as eigen Bur'n.
Un wenn 't, so as 't utseg', ded' lohnen dat Kurn,
Denn wör woll dei Hof von Schulden fri,
Denn hal't hei taum Harwst sik sin lütt Marie.
Zuchhei! Wur hei släut't un destig langt ut!
Dei Seiß danzt dörche Hals as ein lustig Brut.

Dei Dod geiht äwer dei Feller.

Zuchhei! — Dei helle Julisünnspeigelt sik noch in Daf un Dau.
Dei Bur steiht vör sin Roggenstag un strickt dei Seiß tau'n Hau
Un smitt noch ein Og' taur Sit, wur sitt
Sin Fru anne Burd un noch'e Bost gift dat Lütt
Un et leggt achter'n Busch. „Nu man tau in Gotts Nam;
Wur kränsch süht Du ut, wenn 't in't Binn'n man mitkam!“
Un breitbeinig hei sik vör dat Schlag upstellt,
As „so stah 't stih“ un „wat kost't dei Welt?“
Sin Bost sik dehnt inne Breid' as ein Strom,
Sin Backen blänkern rot as ein Frierblom;
Un dei Seiß licht un scharp äwer'n Ird'bodd'n hensust,
As sued' hei von't frischbakte Brot den Knust.

Dei Dod geiht äwer dei Feller.

¹⁾ stark, dick.

Zuchhei! — Dei helle Julisünnspeigelt sik noch in Daf un Dau.
Dei Dur steiht vör sin Roggenflag un strickt bei Seiß tau'n Hau.
Ein oll Männing is 't worden, verdrögt, duknackt,
Dei Bac vull Schrumpeln, dei Post insackt.
Up den Börkopp liggen Parlen von suren Sweit.
Up em last't hett dat Leben mit sin Lust un sin Leid,
Hett sin Fru em namen, sin Kind dortau,
Hett so mäud' em maht, nu jankt hei nah Rauh.
Un Gotts segen vör em so rik un so mitt
As sin Hoor al un äverrip tau'n Schnitt.
Un dei Seiß hei sett't an, man in'n Anhau blift s' stahn.
Dei oll Haut kümmt — ein Blautbülg¹⁾ ut'n Mund em
ward slan.

Dei Dod geiht äwer dei Feller.



¹⁾ Blutwelle.

Blutfür.*

Maienabend.

Maienabend! — Still un weif un waterwarm!
Um den Flederbusch rüm emert säuter Duft.
Dirns un Jungfirls teihn dei Strat längs Arm in Arm,
Un ehr Sägen schallt mit dörch dei swäule Luft.

Un sei singen ein Lied, ein einfach olles Lied
Bon dei Leiw, dei nich kennt arm un rik,
Bei as Storm un Für dörch Hart un Adern tüht,
Bon dei Leiw, dei alles uppe Welt maht glif.

Un dei Graf up'n Arker¹⁾ ward so mürrsch utseihn
Un ward schell'n äwer sönn Begrähl un af sik wenn'n;
Un dei Man mit sanften Schin deit strafen, ei'n
Ein oll infollen Backen un dei welfen Hän.

Doch inne schummrig Ecken äwer'n steinern Mur
Bögt nah vör'n sik mit sin slankes, schönes Wis,
As mull beiden sei den Klang nich blot ehr Uhr,
As mull in sik fugen sei 'n mit Hart un Lif.

Un ehr Dg' ward grot un gröter, fewergrot,
Starrt tau'n Heben, wat ehr'n Leben ein Stirn noch lacht.
Un ein Snupp feilt hinn'n blot dal as 'n fürig Lot . .
Dor ward f' bewern, bewern in dei Maiennacht.

*) Rasch und hellaufleuchtendes Feuer. ¹⁾ Erker, Balkon.

Kateln.

Gack, gack, gack, gack, gacken,
Wecker deit dor vöräverhaften?
Lütt Lischen, wurhen steiht Di dei Sinn?
Soldaten kamen nah'n Dörpen rin.
Soldaten sünd ein smuckes Kur. —
Dunnerlittchen, dorkümmtal ein in't Dur,
Tief, tief, gor ein tau riden.
Wat, wat mag dat bedüden?

Gack, gack, gack, gack, gülling,
Lütt Lischen sitt uppen Sülling.
Vadder schellt in 'n Hus' ümher,
Ehr 's dei Plink so rot un swer.
Wur f' so trurig dei Strat dalkickt,
Wat för lütte Strümp sei strickt — —
Tief, tief, rings tuscheln dei Lüden,
Wat, wat mag dat bedüden?

An'n Tun.

Bör Di an'n Tun wedder ranfen
Wed'wind¹⁾ un witte Mier'n²⁾;
Dat siggt Di so blag üm dei Dgen
Un so blasß up Din Back, lütt Dirn?

„Dei jung', rif Maienmorgen
Drefft wedder längs Heben un Jrd'.
Du äwerst steihst tau weinen . . .
Din Kranz gräunt jo nich mihr.“

¹⁾ Merwinds. ²⁾ Sternmatiere.

Nahdühnung¹⁾

Ümmer noch weit 'f nich, wur dat kem,
Dat ik leg' in sin Armen,
Dat ik mi herzen un küssen leet,
Ahn tau lopen un larmen.

Leg' 't an dei Luft, dei so siver un swäul
Bröd' äwer Kopp un Sinnen?
Dat anne Strat, dei wi gängen entlang,
Röfen so stark dei Linnen?

Un nu 's dei Morgen so nüchtern un kolt,
Denk vel in Sehnen un Harmen:
Ümmer noch weit 'f nich, wur dat kem,
Dat ik leg' in sin Armen.

Upwaten.

Leg' em in 'n Arm so weit, so fast,
Dat 'f all's üm mi vergeet;
Gor leif klüng'n mi in 't Uhr sin Würd',
Dat hei nie von mi leet.

Dor wak ik up. — Dei Morgensünne
Rickt äw're Finsterburd.
Dor möt ik rohr'n still vör mi hen — —
Hei 's jo sit gistern furt!

¹⁾ Nahdühnung, Nachdehnung nennt man die bewegte See, die vormittags sich oft bei ganz stillem Wetter zeigt und die wohl in vorhergegangenen, nächtlichen Stürmen ihren Grund hat.

Dei Burdirn.

1. 's Abends.

Wat drift in 'n irsten Slap mi höchst,
Wat föllt mi inne Uhr'n?
Ded' nich 'e Häfel an't Finster hln'n
Jüst klappern so verlur'n? —

Hürt grad' sik an, as hei dunnmals
Tau mi in't Finster steg'
So lifen, heff 't kum sülben markt,
Wur 'k uppe Hort doch leg'. —

Rümmst wedder, sel'ge, säute Nacht? —
D Hart! — Man all's blift still! — —
Dat ded' woll blot dei Sommerwind,
Dei dor herinner will.

2. 's Morgens.

Dei Karfenlock sleit al half fif,
Dei Melkenemmers her!
Nah 'n Nägel ward 't dei höchste Tit,
Is Kopp un Hart uß sver.

Dei Sün, dei strahlt in 'n Sommermorg'n
Gen äwer Wisch un Hei',
Un blänkt un bligt von Galm tau Galm,
Dröppt 't trüme Dg' so weih!

Daudrupps häng'n dor — so vel, so vel! —
Us weeren 't Tran an Tran,
Dei 'k üm Di rohrt verleden Nacht,
Dat Du büst von mi gan.

Allein.

Denn waken so vel wille Dröm
Taur Nacht in 'n Garten up,
Wenn buten in 'n Gor'n dei Appelböm
Daun driven Knupp an Knupp.

Denn flüggt woll Seel un Lif as 'n Rif'
Un as in 'n Wind ein Blatt,
Denn lopen dal dei Tranen lif'
Un maken dat Laken natt.

Denn wannert dat Leng'n as 'n Swälkenschwarm
Wit äwer Land un Seen,
Denn recken verlangend sik ut dei Arm,
Weiten nich, nah wat, nah wen. — —

Dor buten küßt dei Mai dei Böm,
Up springt dor Knupp an Knupp:
Wat bewerst du, Hart, in wille Dröm — —
Di küßt doch keiner up.

Du min lütt, leiw Seel!

Seih woll, wur vel dusend Stirn
Stahn an 'n Hebensom,
Wur vel Bläumings, schön un schier'n,
Brefen ut de Irdenkrom.
Hür woll, wur dei Stormwind sus't
Un dat wille Meer,
Wur dat Blaut inne Adern brus't:
Weit nich, wur kamen s' her.
Eins doch weit ik un gah nich fehl:
Dat ik Di leif heff, min lütt, leiw Seel!

Wat dei Draußel betex singt
As dei Nachtigall,
Wat dei Stormwind schöner klingt
As dei Waggenſchall,
Wat dei Barg ſik höger rekt
As dei See nah unn'n.
Wecker Roſ' am düllſten ſteckt:
Heff 't nie ruter funn'n.
Eins doch weit ik un gah nich fehl:
Schöner as f' all is min lütt, leim Seel.

Möt woll ſcheiden Dag vonne Nacht,
Samenturn ut de Gluf';
Sommer uck mit all ſin Pracht,
Wenn künmt Rip un Ruſ';
Möt manch Fründ ut de Heimat furt,
Un dei Frömm em pannt,
Flütt manch Bülg ſo ſacht vonne Burd:
Weit nich, wur ſei lannt.
Eins doch weit ik un gah nich fehl:
Di lat ik nümmer, min lütt, leim Seel!

Lew woll!

Ik will Di nich dei Dör mihr düſtern¹⁾,
Geiht uck mit Di dei Sünn von mi;
Ward Dag's min Seel uck nah Di flüſtern
Un nachtens garr'n²⁾ min Lif nah Di.

Du büſt ſo hägliche as dei Wellen,
Du büſt ſo friſch un fram un flor;
Ik äwerſt bün ſo'n rugen Sellen,
Mi ſlög' dat Leben männig Nor³⁾.

¹⁾ nicht mehr die Türe dunkeln, die Schwelle betreten. ²⁾ weinen.
³⁾ Narbe.

Du heßt so smalle, weisse Fäuten,
Un bläuhst un ripst up 'n graden Weg;
Mi äwerst deit dat Düster gräuten¹⁾,
Mi winkt man schragen²⁾ Stig un Steg.

Up 'n Fledertwig poor Swälken smüstern³⁾,
Bon 'n Arfner⁴⁾ lockt Din Sang un Wurt: —
Ik will Di nie dei Dör mihr düstern,
Geiht uf min letzte Sünnschin furt!

Uppe Wannerschaft.

Dei Hüser stahn grot un frostig,
Lüd' lopen dortwischen her.
Maschinen marachen un stähnen.
Dei Sünnsack in't wide Meer.
— Blautrot swimmt s' inne Bülgen,
Mi ward so woll, so weih. —
Mi steiht mit 'n Mal vör Dgen
Dei blautrode, stille Hei'.

Mücht seihn, wat noch dei Immen
Dor brummen un summen so hild
Un sugen den Honnig ut de Bläuten
Un fleigen von Bült tau Bült!

Wat noch Din Vadder, dei Imfer,
Sitt achter 't lütt Immenhus
Un paßt up sin velen Völker
Un sachten hei dorbi druf'!

Wat noch dat ni rod' Lischen
Du dreggst um Bussen un Böst.

1) grüßen. 2) kummerlich, knapp. 3) Schnäbeln. 4) Erker.

Un noch känen geben Din Lippen
So hartleim säute Kost!

Wat mal Din Dg' vull Lengen
Nah Westen tau strifen pleggt,
Wat folgt Din Sinnen min Wannern,
As Du oft tau mi seggt!

Sünndag.

Lagg dei Welt vull Sünnesschin
Un dat Dg' vull Drömen;
Dörch dei Hecken quüll Jasmin,
Draußeslag ut de Bömen,
Un uns' Hart vull Leim un Sang,
Un so licht un smetsch uns' Gang
Längs dei Burd dörch Durn un Rank —

— — — — —
Dirn, denkst noch den Dag? —

Un dei Heid' so still un wit!
Seeten in 'n Klever, den gräumen;
Sagen un Märken ut oller Tit
Spinnen ün't Graff von 'n Heunen;
Lens uns' Köpp druf't en Mehlbeerbom,
Boddervagel sög' anne säute Blom,
Awer uns' Hart leep't as ein Drom —

— — — — —
Dirn, denkst noch den Dag? —

Un wi drünken Mund an Mund,
Drünken, as süll't nie ennen;
Nebel led' ümme Jrd' inne Grund

Al sin witten Gannen.
Stirns stegen up in dichten Reihn.
Allens sweg' — uns' Leiw allein
Süng in willen Melodein — —

— — — — —
Dirn, denkst noch dei Nacht? —

Sommer.

Dei Roggen stünn in vullen Rip
Un raft uns an dat Kled
Un hüng' sin sworen Köppings dal,
As spröf hei ein Gebet,
Dor wi tausamen Hand in Hand
Hengüngen dörch dat sommerlich Land.

In Koppel un Wischen graf'te dat Beih,
In 'n Klewer sumnte dei Imm,
Hoch ut dei Luft schallte äwer'n Holt
Dei Kraun ehr kraschig Stimm,
Dor wi tausamen Hand in Hand
Hengüngen dörch dat sommerlich Land

Un Sünndagsfreden äwerall,
Ein Hägen rings, ein Lust;
Un 't Sommerwe'r, so lind un frisch,
Nehm von dei Seel den Ruft,
Dor wi tausamen Hand in Hand
Hengüngen dörch dat sommerlich Land

Wi güngen nebenanner still,
Weit nich, wurans dat fern,
Weit blot, dat hei mit einen Mal
Mi in sin Armen nehmen,

Dor wi tausamen Hand in Hand
Hengüngen dörrch dat sommerlich Land.

Weit blot, dat mi dat Hart wör mit
Bör Leiw un Seligkeit,
Dat dor dei Sommer weer rintrect
In vuller Herrlichkeit,
Dor wi tausamen Hand in Hand
Hengüngen dörrch dat sommerlich Land.

Sommerabend.

Dei Sünne krüppt still in 'n Westen
Inne wide See in't Bedd.

Dei Baukfinck weit 't am besten,

Sei flüggt al hen tau Nesten.

Dei Abend kümmt lif' dorher.

Dei Seiß lett nu dat Meien,

Dei Kraft wör mör un miinn.

Dei Hird¹⁾ swiggt uppe Weiden,

Un blot nöch dei Geben beit seien

Stirnsnuppen inne Welten rin.

Dor geiht as ein bistrig Häufen²⁾

Min Seel dörrch den Weltenrum

Un will ehr Heimat säufen.

Gift 't ein? — odder narrt ehr ein Späufen³⁾?

Is all's blot Schemen un Schum?

Abend.

Manck dei witten Weitenohr'n

Radel- un Tremsenschemer;

¹⁾ Herde. ²⁾ irrendes Ziegenlämmchen. ³⁾ Spuk.

Wide Welt so dromverlor'n
Düfert in 'n Abendsünnenglemer

Mücht in 'n Schot di, oll leiw Jrd',
Min heit Hört woll leggen,
Mücht dor von Weltennot un -gier
Sachten mi 't entfeggen!

Unvergeten.

Hörst Du dor buten buvier'n den Wind
Unvermädlich so lif' un lind?
Wur hei äwer Wischen un Feller geht
Un dat Kurn in't Nachhoor kleit,
Straft dei Bäk dei Backen glatt,
Schüft dei Wulken, wenn s' mäud' un matt,
Un singt hinn'n an'n Heidensom
Busch un Blaum in'n säuten Drom:
Denk dor an den stillen Dag,
Wur Din Hand up 't Hart mi lagg
Un mi fettelt listig dat Mack
Un mi strafelt sacht dei Back
Un mi sanften streef dörch't Hoor, —
Wör dei heite Kopp so flor!
Not un Sorg un Janf insleep,
Still dei Freden äwer mi leep — —
Nümmer verget if Din weiken Hän.

Hörst Du dor buten bullern den Storm?
Wur hei quücht as 'n peddten Worm,
Wur em bewert Mark un Sehn,
As wenn in 'n deipes Leid hei stähn,
Wur hei rastert an Dack un Wand,

Mit scharpe Zähnen bitt in't Sand
Un dor wäuhlt un ritt un rowt,
Wur inne Büschen hei spalkt un towt:
Denk an dei Nacht, so lang, so swart,
Wur Din Hand mi lagg up 't Hart
Un mi in dei Locken wäuhl,
Ach, so wild, so säut un swäul,
Dat mi dat güng' dörch Lif un Seel
Half in Weihdag', half in Wehl,
As süll ik basten, von'nanner'spring'n,
In luter lütt Stücken in 't Weltall bring'n —
Nümmer verget ik Din willen Hän.

Wunsch.

Dei Wind bruf't up dei Straten
Gen as dei wille Laut¹⁾
Un ritt mi Wannersmaaten
Binah von 'n Kopp den Haut.

Un ruscht in Bom un Twigen
Un sus't mi in dei Uhr'n
Von dat, wat einst min igen,
Un wat ik nu verlur'n.

Un von dei Weg' un Banken
Föggt furt hei Lof un Gnitt²⁾.
Ach, nehm hei min Gedanken,
Dei trurigen, uck mit!

Harwst.

Düster glummt³⁾ dei Abend
Dörch dat farbig Holt.

¹⁾ Menge, Meute. ²⁾ Laub und Sand. ³⁾ glimmt.

Harvsthunn bleken in'n Dörpen¹⁾,
Un dei Luft strickt kolt.

Dörch dei mäuden Bläder
Singt dei olle Wis',
Dat s' taur Kund ehr kamen,
Nicken Büsch un Ris'.

Klingt uck in min Hart woll,
Eigen ward't tau Sinn:
Sommer is't dor wesen,
Un dei Harvst treckt in.

In't Konzert.

Dor glemern²⁾ an dusend Lichter
Un Kleder, witt un swart;
Dor schemern an dusend Gesichter
Wat tuckst Du so bang', min Hart? — —

— — — — —
Horkst, wur dei Tön ranbrusen,
Ut Kinnertiden ein Klang:
So deit dei Ostsee susen
An Dün un Mol dor lang.

Horkst, wur s' in'nanner unnerdüken³⁾
Un warden so lif' un sacht:
So süng' leim Mudder 't Nestküken
In'n Slap taur langen Nacht.

Horkst, wur s' wedder wassen un emern⁴⁾
As Süninstrahlen weiß un warm:

¹⁾ Sprichwörtlich vom Geräusch, das beim Brechen des Glases von der Brate verursacht wird. ²⁾ glimmen. ³⁾ untertauchen.
⁴⁾ flimmern.

So bewert, ded' t Abendrot schemern,
Dei säute Dirn in'n Arm.

Horkst, wur s' answellen un sik breiden,
As'n Strom henjuchen un swir'n¹⁾):
So lockst du ut stille Heiden
Dat Hart furt, du düster Firn!

Horkst, wur s' warden rasen as 'e Schudder,
Dat 't snitt as Novemberwind:
Wur büst du, Heimat, Mudder?
Wur büst Du, leives Kind?

Horkst, wur deit de Geig' blot noch beben . .
Grummelst still ein Lied dortau
Von ein verluken Leben,
Dat noch nich sünn sin Raub. — —

Un klatschen ward't, schurr'n un drähnen,
All's drängt sik rut in will Fohrt:
Mi äwerst lopen dei Tränen
Dal in den grisen Bort.

Un dennoch — doch —

Ik weit dat gaut genaug,
Dei Radel's löst mi keiner,
Dei üm uns drängen sik in grote Schaug':
Wat för ein Macht is't, dei dor Stirns un Steiner
In wille Gast dörch'n Hebenrum deit jagen
Un dei dei Weltmeers wif't ehr Auwers an;
Un all's üm uns, wurans is't bur'n un tagen,

¹⁾ bummeln, lustig leben.

Un fall 't vergahn as ut den Mund dei Gauch,
Or fall 't sik utbu'n ümmer finer, feiner?
Ik weit dat gaut genau,
Dei Rabels löst mi keiner —
Un dennoch — doch — dröm ik so girn dorvan.

Ik weit dat gaut genau,
Dat hett kein Tit nich geben,
As Größing oft vertellt inne Schummerraug',
Wur in ein still un glücklich, janklos Leben
Dei Leim allein ded' hoch ehr Zeppter hollen
Un man nig wüß von Macht un List un Schann,
Wur noch dei Sünn blot Minschen ded' vergollen,
Nich König uppen Thron, nich Bur'n hinner'n Plaug,
Wur noch dat Lamm nich stünn vör'n Wulf in Beben:
Ik weit dat gaut genau,
Dat hett sönn Tit nich geben —
Un dennoch — doch — dröm ik so girn dorvan.

Ik weit dat gaut genau,
Ik holl Di nie inne Armen,
Lengt uck min Seel nah Di as 'n Blaum nah Daug'.
Du steihst tau hoch! — Tuckt uck Din Hart so warmen
As min, slütt't sülwig Blaut uck in Din Adern,
Hett uck Din Fleisch deisülwig Gut man an.
Dei Welt dor buten mit ehr Hassen, Hadern
Un Stämm mank uns ein breide Waf uphaug',
Doräwer 'n Brügg kein Gott sleit in Erbarmen.
Ik weit dat gaut genau,
Ik holl Di nie inne Armen —
Un dennoch — doch — dröm ik so girn dorvan.

Stimmt!

Dei Lüüd', dei seggen oft, ik weer ein Drömer,
Jawoll! Un denken meist nich, wat dat heit!
Dei echte Drömer is dei rikste Slömer¹⁾
Weest all sin Dag' hier up dat Jrdrebeit.
Hei wannert mäuhlos döorch dei grötsten Düpen,
Den Heben döorch bet in dei finrusten Fläg',
Bilurt den Käwer up dei Ohr'n, dei ripen,
Un folgt den Stormwind up sin düllsten Täg'.
Un wat dei kläufsten Köpp mal daun utklüftern
Un meinen, dat weer 't Wichtigst up dei Welt,
Hei hört 't sik an, un mit sin Dirn tau smüftern
Ein halwig Stunn lang jüst so vel em gelst.
Wat 'n Bauk nich weit, un wat kein Sinn kann faten,
Dat ahnt hei as ein Kind in 'n lifen Drom.
Hei snaect ganz givn mit grote Potentaten,
Doch jüst so leif uck mit dei lüttste Blom.
So lacht dat Leben em as 'n Win in 'n Römer,
Un Dag un Nacht geiht unner nich sin Sün —
Dei Lüüd', dei seggen oft, ik weer ein Drömer,
Jawoll! Dat stimmt! Un jreu mi, dat ik 't bün!

Dei Lüüd', dei seggen oft, ik weer ein Süper,
Switje un pichel givn von dit un dat.
Jawoll! Uns' leiwe Herrgott is dei Küper,
Ein ganze, grote Schöpfung is dat Fatt.
Andächtig drink ik all dat warme Leben,
Dat dei Natur ut de strammen Böstern quellst:
Den säuten Duft, dei rings in lifen Beben
Ut Bläut un Blaum as 'n Wulf tauhöchten wellt;
Den Stormwind mit sin Suchen un Marachen

¹⁾ Schlemmer.

Sluf ik in lange Täg' mit 'n döftig Kehl;
Ein schönes Bild, ein Lied, ein Mätenslachen
Nipp ik rein ut mit 'n dankbor, warme Seel;
Den Abend slaw ik mit sin kühlen Schatten,
Den Dag mit finen hellen Sünnefchin,
Dei Barg mit all ehr widen, gräunen Matten
Un denn un wenn uck mal 'n Glas Bier un Win.
Un ward't wat vel, un weer tau grot dei Giper,
Ein Schelm, dei einen sönn lütt Freu nich gönn —
Dei Lüd', dei seggen oft, ik meer ein Süper,
Jawoll! Dat stimmt! Un freu mi, dat ik 't bün!

Dei Lüd', dei seggen oft, ik meer ein Drimer
Nah lütte moje Dirns woll all min Dag'.
Jawoll! Un is ein Sünne' denn disse Jwer?
Wurüm? Wurans? Dat is uck hier dei Frag'.
Süh, kük, dei dor, dei hett sönn spantig Hüften,
Un des' hier sönne Gut, so witt as Waß,
Dei anner dor wij't ein Gesicht gor lüften,
Dei drübde lacht ut 't Dg' gesunner Haß,
Korlin, dei dreggt sönn bunte, smucke Kleeder,
Un Lischen hüppt as 'n Wepstart rasch dei Post,
Marieken lett dat rein as Börjohrswedder,
Un Stin ehr Mund, dei gift sönn säute Kost.
Schön sünd s' woll all von buten un von haben,
Glöwst, dorüm schörwarf ik mank ehr so vel?
Will in dei Düpen as ein Bargmann graben;
Wat fall dei Lif mi, is nich hell dei Seel.
Un liggt an mi dat, liggt't nich an dei Wimer,
Da 'k ünner noch mank ehr kein irusthaft wünn? —
Dei Lüd', dei seggen oft, ik meer ein Drimer,
Jawoll! Dat stimmt! Un freu mi, dat ik 't bün!

Tau Brink!

Kumm mit, leiw Greiten! Flink tau Wein!
Kumm mit nah 'n gräunen Brink!
Dor süht dat Sünning blot un Wind,
Wur wi dor beid' so lustig sünd:
Dor danzen wi den Rosenkranz,
Den Ringel—Ringel—Rosendanz,
Dor up den gräunen Brink, juchhe!
Wi beid' so ganz allein.

Stahn Bläumings vel up Ras' un Rain
Kings üm den gräunen Brink:
Dor plücken wi den zorten Mösch¹⁾
Un Primeln, witt un blage Osch²⁾
Un binnen sei tau'n Blaumenbusch,
Tau'n Ringel—Ringel—Rosenrusch,
Dor up den gräunen Brink, juchhe!
Wi beid' so ganz allein.

Den stek in't Hoor Di hübsch un fein
Woll up den gräunen Brink.
Man ik nehm blot ein lütte Ros',
Nehm s' an min Bost so lif' un los'
Un küß ehr up den roden Mund,
So ringel—ringel—rosenrund,
Dor up den gräunen Brink, juchhe!
Un dat büßt Du allein!

Tau Danz!

Du lütt Dirn mit 'n roden Rock
Un dei fläßen Hooren
Un so rank as 'n Ros' an 'n Stock,

¹⁾ Waldmeister. ²⁾ Anemone.

Rosen in den Goren.
Wur Din Dg' so lüftig geiht
Un Din Bussen lustig sleit!
Heididellitt, heididellitt,
Du lütt Dirn mit 'n roden Rock,
Rock mit breiden Franzen,
Kumm! wi will'n mal tanzen
Awer Stein un Stock, juchhe!
Heididellittittitt.

Gewwt wi Piben nich un Fläut
Un keinen Bassenstricker,
Sünd man smidig Hart un Fäut,
Känt wi tanzen lifer¹⁾.
Singt uns de Wind in 'n Ellernzopp,
Stieglitsch up den Distelfopp:
Heididellitt, heididellitt,
Du lütt Dirn mit 'n roden Rock,
Rock mit breide Franzen,
Hei! mur schön geiht 't Tanzen
Awer Stein un Stock, juchhe!
Heididellittittitt!

Hart, dat deit den Taft uns slan
As Kapellenmeister;
Ward dei Sahl entwei uns gahn,
Danz wi up den Reister;
Un dei Leim, dei ewig ni,
Gibt uns Ton un Melodie:
Heididellitt, heididellitt,
Du lütt Dirn mit 'n roden Rock,
Rock mit breiden Franzen,
Hei! mur schön geiht 't Tanzen

¹⁾ doch.

Äwer Stein un Stoc, juchhe!
Heididellittittitt!

Danzt doch'e Blaum in'n Morgenwind,
Lewark rup inne Lüften!
Wur Din Böst so rund sünd, Kind,
Un so stur Din Hüften,
Un Din Mund sönn Gauden schenkt,
Juch! wur moi sik't rümmerfwenkt:
Heididellitt, heididellitt,
Du lütt Dirn mit 'n roten Rock,
Rock mit breiden Franzen,
Hei! wur schön geiht 't Danzen
Äwer Stein un Stoc, juchhe!
Heididellittittitt.

Lach eins!

Lach mal eins, Du lütte Dirn,
Lach äwer 't ganz Gesicht!
Wat in't Hart deit gär'n un gier'n,
Kümmt denn all taur Nicht.
Sorgen hewwen denn kein Däg',
Un dei Kummer swiggt,
Wenn sönn weike, warme Häg'
Up 't Gesicht Di liggt.
Kulen inne Back,
Schelm inne Nack:
Lütte Dirn, lach eins!

Weit woll, dat dei Heben lacht
Un dei helle Sün

Un dei Man taur stillen Nacht
In sin gollen Künn.
Uck dei rode Ros' inne Gitt,
Wenn dei Wind sei strakt,
Doch kamen s' all nich mit Di mit,
Wenn ward 'n Grining maft:
Kulen inne Back,
Schelm inne Rack:
Lütte Dirn, lach eins!

Leben deit dor buten narr'n
Mit sin Rück un Lück,
Un will doch nich beter warr'n,
Weißt Du, wur dat Glück?
Lachst Di längst, Du Draußel Du,
Mi in Hart un Sinn,
Kumm, lach as min leuwe Fru
In min Hart Di rin!
Kulen inne Back,
Schelm inne Rack:
Lütte Dirn, lach eins!

Bi dei Pump.

Flink, flink, flink
Kumm her, Du lütt leiw Ding!
Kumm grelling her, Du flinke Spenn,
Un sett man rasch Din Emmer's hen,
Hier unn're Linn bi'n Pumpenpost,
Dor legg Din Köpping an min Post.
Deuwelhal, Deuwelhal,
Dirn, kumm her un küß mi mal!

Flink, flink, flink,
Flink tau, Du lütt leiw Ding!
Dor fickt jüst grad' kein Minsch ut't Hus,
Krup an mi ran as 'n Snickermus.
Wat fläut't dei Sprei in 'n Bom so bunt!
Wat is so zuckersäut Din Mund!
Deuwelhal, Deuwelhal,
Dirn, küß tau! noch mal, noch mal!

Flink, flink, flink,
Flink tau, Du lütt leiw Ding!
Wat bewerst Du denn so, Marlen,
Un fickst so schu, as kem dor wen?
Un kem dor wen, dei Preister gor,
Ward'st nich min Fru taufamen Johr?
Deuwelhal, Deuwelhal,
Dirn, küß tau! noch mal, noch mal!

Losjag'.

Wur büßt glau un flink,
Du lütt Krätending!
Doch mit alle Gunn uet heßt.
Wur Din Dg' rümflüggt
Un so gläuhnig lücht't!
Deist gor'e dreihig gahn
Un bi 'n Danz hinn'nutsfan,
Pußt un muterst Di rut,
As taur Hochtit ein Brut,
Un büßt allerwegs bi — wenn tau gauderleht
Du blot nich mal — baß! Di in 'n Durnbusch settst.
Wat Du Di woll glöwst!
Alle Dag' Du rümpröwst!

Paßt sik dat för'n ihrbor Mäten?
Alle Schriwerbengels,
Alle Ladenfwengels
Sünd stets üm Di rümmer
As bi 'n Syrup dei Brümmer.
Kum ein Wurt heft för mi
Un meint ihrlich mit Di:

Sall den Grull all in mi rinner freten?
Ne, dor heft Di bannig in 'n Lichten seten.

Gott sei Dank, hett't kein Not!

Is dei Welt doch so grot,
Sik mit 'n anner Dirn mal tau bemeng'n.
Süh, den Schulden sin Fief,
Dei nehm mi glif.

Is twors nich so schön
Un wat stif tau Been
Un denn 'n beten dick:

Awerst hett jo uck 'n Schick.

Wenn'e meinst, ik künn mi mit ehr nich versegg'n,
Denn ded't ganz ekelig in 'n Nettel legg'n.

Heff Di jo so leef!

O, wur girn ik Di gew
Hier uppe Stell 'n poor degte Säuten!
Weißt dat jo recht gaut. —

Doch 'n ihrlich Blaut
Anne Näs' rümtarr'n
Un hollen taum Narr'n
As 'n jungen Hund,

Dat 's denn doch tau bunt!

Dat 's flimmer, as dei ganze Welt anbäuten:
Ne, dor gah man un dau Din Grotmudder gräuten!

Bang'maten gellt nich.

„Tauf, täuf, Du lütt Marieken,
Wat heff gistern abend if seihn!
Du ded'st mit Korl Di strafen,
Du ded'st mit Korl Di ei'n —
Seja!
Leetst Di gor von em küschen,
Un wehrst Di nich ein büschen —
Seja, dideldum, juchhe!

Täuf, täuf, Du lütt Marieken,
Wenn dat Din Vadder wuß,
Wör hei woll uck Di strafen
Un eien ganz gewiß — —
Seja!
Doch up ein anner Stelling,
Täuf, täuf, Du lütt Mamselling!
Seja, dideldum, juchhe!

Kumm her, Du lütt Marieken,
Ik will nix hewwen seihn,
Deist Di mal mit mi strafen,
Deist Di mal mit mi ei'n —
Seja!
Un giffst mi uck ein küschen
Un heft mi leif ein büschen —
Seja, dideldum, juchhe!

Kumm her, Du lütt Marieken!“

Rem flink, as heft nich seihn.
Baz! Wör f' em rechts mal strafen,
Baz! Wör f' em links mal ei'n —
Seja!

Wat brennten em dei Backen,
Wat löp hei up allen Hacken —
Jeja, dideldum, o weh!

Schofsteinfeger kümmt!

Schofsteinfeger, figaro!
Füer ut! Nu kümmt hei jo!
Anning, Friking, flink tau Bein,
Dat uns nich dei Kirl deit seihn!
Firing in dei Kamerdör
Un von hinn'n den Schümer vör!
Inne Eck ünner dei Gadrow
Sitt't rein still ahn Larm un Tow . . .
Badding un Mudding! Kamf trög' ute Stadt,
Süs deit uns dei Kirl noch wat!

Schofsteinfeger, figaro!
Still! Nu trappst dat buten so!
Ach, wur kloppt dat Hart so drang'n,
Wat ward irst un' Fisch sik bang'n.
Möt inne Käf tau'n Rechten seihn
Un is dor so ganz allein,
Wenn nu kümmt dei swarte Mann.
Ach, mi tred't dei Ahnmacht an!
Hörcht, wur hei dei Dör tausleit,
Wenn dei Kirl ehr blot nix deit.

Schofsteinfeger, figaro!
Hürt! Nu arbeit't hei al to!
Ein Gebums, Gebauß un -buller,
Ummer duller, ummer duller.

Hürt Ji, wur dat kraht un racht,
Hürt Ji, wur dat klickt un klackt?
Hurr! — Nu rutscht hei wedder dal!
Gott weer gnädig noch einmal!
Doch is't still in einen furt —
Wenn hei bloß unj' Lisch nich murd't?

Schofsteinfeger, figaro!

Zuch! Nu slög' dei Dör jo to! —
Lischen, na, wur geiht Di dat?
Ach Herrje, büßt jo ganz swatt!
Wurvon sünd jo swart Din Backen?
Worvon heft dei swarten Placken
Up dei reine Lakenschört?
Un fif swarte Finger uppe Gört?
Ded' dei olle Kirl Di wat? — —
Sei lacht! Nu seggt, wat heit mi dat?



Lieder.

1.

Lütte Lieder stigen
Hoch in Holt un Heid';
Sünnenschin treckt wedder
Awer Feld un Weid';
Rüßt dei hellen Baken,
Saaten uppe Fohr,
Rinner up dei Straten:
'T Börjohr is wedder dor!

Lütte Lieder stigen
Hoch mi in dat Hart,
Ward dor rein so fröhlich,
As hadd't nie nich garrt¹⁾.
Mücht woll all's schön gräuten,
Singen up Stig un Spor:
Weit't Ji al, min Leiven?
Min Dirn is wedder dor!

2.

Sei seggen, Du büßt noch half ein Kind
Un dreggst noch 'n kortes Kled;

¹⁾ weinen.

Un dochen treckt't mi, wenn 't Di seih,
Dörch't Hart as ein Gebet.

Un dochen treckt mi 't dörch dat Hart,
As Sünnschin un Maienwind —
Sei seggen, Du büßt noch half ein Kind,
O ja, as Engels sünd.

3.

Mücht leim Würd' Di seggen,
Wenn ik bi Di bün,
Dat Du schön as 'n Bläuming,
As an 'n Heben dei Sün.

As dei Holt in 't Börjohr
Un dei See dorin,
Un dat ik Di gaut bün
Woll von Hart un Sinn.

4.

Du hest jo all min Denken,
Min Leben un min Sinn'n.
Di hör'n jo all min Lieder,
Dei ik dau jichtens finn'n.

Du hest jo all min Lachen,
Min Leiven un min Glück,
Un blot min Leid un Wehdag'
Holl still in 'n Harten ik.

5.

Un Rosen un Veilchen slapen,
Sei bläuchten den ganzen Dag;
Doch dei so heit duften, Violen,
Dei warden dorför nu wach.

Du Dirn, min säutes Bläuming,
Wat makst Du mi so rik!
Du büst an 'n Dag' dei Rosen
Un nachts dei Violen glif!

6.

Rotböst¹⁾ eben tau Nesten flüggt;
In dichten Swaden dei Dak al stigg
Ut Wischen un Water sachten.
Un sin Arm sleit dei witte Gast
Drang' ümme Jrd' un höllt dei fast
Woll dei leiw lang' Nachten!

Blänkern warden dei irsten Stirn:
O, wat heff ik Di leif, Du Dirn!
Büst gor so häglich un wachten.
Mücht üm Di slan uck min jungen Arm,
Mücht Di fastholl'n wiß un warm
Woll dei leiw, lang' Nachten!

7.

Din Ogen laten mi nümmer los,
Dei groten, irnsten, blagen,

¹⁾ Rotbrust, Rotkehlchen.

So ganz, as meer dat schönste Stück
Bon 'n Heben dor rinnerflagen.

Un deit dor leben un weben nu,
Un deit dor lachen un garren,
Un will mi laten nümmer los:
As füll't min Heben uck warren.

8.

Dor nützt kein Daun un Reden,
Hoch up dei Bülg' doch sleit,
Wenn äwer ehr mit Brusen
Dei Stormwind je hengeiht.

Dor nützt kein Daun un Reden,
Kein Macht hett Lust un Leid,
Wenn äwer twei Minschenharten
Dei wohre Leim hengeiht.

9.

Lau Rad! — Nu 's dor dat Börjohr,
Dat Börjohr mit einen Mal.
Bon 't Schündack fickt dei Ad'bor
Blitsch up uns beiden dal.

Un Göffel un Gaus un Ganner
Geww'n up dei Brak ehr'n Prat,
Dor wi beid' still zuffanner
Längs führ'n dei einsam Strat.

Kirschbläuten fachten gliden
Bonne Twigen up uns run.

As Busch un Bom taur Siden
So rasch fwinnt uns dei Stunn.

Hand liggt in Hand so weifen,
Un Bost wid't sik un Lidd.
Dei Wind furr't in dei Speifen,
Uns' Seel summt lisen mit.

10.

Hürst Du dei Meisen, dei flinken,
Stieglitsch un Nachtigall? —
Sei nesten in Brauf un Büschen
Sei singen in Wold un Wischen,
Woll för dei Minschen all!

Sühst Du dei Sün'n woll schinen,
Den blänkenden Waterfall? —
Sei spi't ehr hellen Glauten,
Sei wist sin blagen Flauten
Woll för dei Minschen all!

Kumm her un legg Din Köpping,
Du Dirn, anne Bosten mi:
Hürst Du dat Blaut dor klingen,
Dat Hart sin Lieder singen? —
Is all's allein för Di!

11.

Wat keeken Din Rifers heit un hild,
Dor s' mi inne Dgen segen!
Wat strakten Din Hännen weif un wild,
Dor s' mi uppen Harten legen!

Dei Dag weer schön! — Mai weer uppen Tog,
Fink flög' un Ketelbeuter!
Dei Nacht wör düster, un doch — un doch
Wör sei noch velmal säuter!

12.

O, swig' rein still! un lat dei Bäk blot snacken
Mit ehren lütten, losen Blättermund.
Dei roden Jrdbeer'n drusen tens un' Fäuten,
Dei Draufel sleit up 'n Hasseltwig' inne Grund.

O, swig' rein still! un lat den Buntspecht hamern
Tensköppen¹⁾ in dei olle, olmig²⁾ Ficht.
Ik will den Kopp in 'n Schot Di lisen leggen
Un rupperfiken in Din leiw Gesicht.

Wur dor mit Dine blonnen Locken hewelt
Dei Wind, dei lose, schelmische Sommerwind.
Doch swig' rein still! un lat mi sachten drömen
Bon Engels, dei von 'n Himmel sollen sünd.

13.

Tensköppen von den Flederboom,
Dor klingt so säut dat run:
Dor sleit ein Fink sin leuwe Wis'
Al 'n kloknig³⁾ Viertelstunn.

Schreg' äwer'n Weg, dor pinkert dei Smid,
Den groten Hamer swingt hei.

¹⁾ Zu Ende des Kopfes. ²⁾ vertrocknet, angefault. ³⁾ geschlagen.

Um 'n Amboß rüm dat funkt un glemmt,
As föll dor gollen Snei.

Min Höwt rauht sachten an Din Bost,
Dröm rin in den Sommerdag
Un hork, wur lisen geiht Din Hart — —
Is doch dei allerschönst Slag!

14.

Dei Fink makt in dei Klüster
Ut Lust un Leid sin Lied.
Dei Sünn geiht äwer dei Wischen
Un äwer dei Heid' so wit.

Dei Sommermätens spinnen
Den Busch 'nen mitten Bort,
Sitwärts bruf't up dei Straten
Dei Welt in willer Fohrt.

Wat fall mi all dat Leben,
Wenn Du nich büst bi mi? —
Ik mücht wedder bi Di wesen
Un bün kum furt von Di!

15.

Wurvel mull ik Di seggen,
Wenn ik ivst bi Di weer,
Von all dei frömden Länner,
Dei ik dörchströpen ded'.

Von all dei velen Minschen,
Dei Welt un ehre Bracht,

Un dat ik allerwegens
Dech ümmer an Di dacht.

Nu sitt 'k bi Di in 'n Schummern,
Un all's verget ik schier.
Un wider krieg' 'k nix ruter,
As dat 'k Di leiw so sühr.

16

Kein Wurt hewrot beid' wi spraken,
Dor 't Hart so vull ded' sin,
Un blot dei Dgen snackten
Bon all uns' Lust un Pin.

Dei lekten Sünneustrahlen
Sleeken lij' in't Finster rin.
Dei Dak steg' ut dei Wischen,
Dei Dag flöp sachten in.

Binn'n tucherten lud' dei Harten,
Un buten runscht dat Ruhr,
As süng' gor leime Lieder
Ein Engel uns in't Uhr.

Ik heff nich lang' Di frag't woll,
Den Arm flög' 'k Di üm 't Nack
Un ded' Di velmaks küssen
Up Mund un Stirn un Back.

17.

Lat runschen, Dirn, lat runschen,
Dei Seißen dörch dat Kurn,

Klingt 't Di uck as ein Süßzen
So sachten un verlur'n.

Noch liggt up Häg' un Hecken
Dei Sünnschin flor un krell,
Noch lacht dei blage Heben
So äwer Wijch un Well.

Noch holl w' uns fast inne Armen,
Vull Kraft is Hand un Faut,
Noch daun dei Dgen glänzen,
Un äwerschümt uns' Maut.

Un weihn dei Dhr'n al gollen
Un rüsten sik dei Bur'n:
Lat runschen, Dirn, lat runschen
Dei Seißen dörch dat Rurn.

18.

Dei Dag leggt sik tau starben,
Dei flore Harmstesdag,
Un düster Nacht deit arben
All, wat hei larm un lach.

Deckt tau dei Welt dor buten,
Dei Slüters un dei Sleim,
Un achter dei Kamerruten
Uns' junge, warme Leim.

19.

„Gut Nacht!“ — Dei Luft kümmt einen von buten
folt entgegen;
Inne warme Stum weer't, ach! so mollig an Din Sit.

Dei Klock tickt still, un as in 'n Harmst von 'n Bom
dei Bläder
Föll man ein lütt, gewöhnlich Wurt von Tit tau Tit.

Un buten stakt dei Küll ümher mit betschen Aten
Un puf't dor witte Blaumen an dei Finsterrut.
Doch binnengräunt un bläuh't un' Hart as 'n Sommergoren
Von rode Rosen, Veilchen un goll'n Güllingskrut.

Un Wünsch un Janks dor finten, o! jo vel as Bulken
Dag'säwer krupen äw're Welt as 'n griß' grag' Spenn.
Du bewerst lif', dor ik Di gew dei Hand tau'n Scheiden;
Gew girn woll mihr, ach! ganz un gor Di girn mi hen!

Un mücht uck noch vel leime Würd' Di heimlich seggen
Un stah — un stah — Sneislocken fall'n üm uns so sacht —
Doch Mudder luert al, hojahnt un fickt so eigen:
Na, denn flap sacht, min Dirn. Noch mal dei Hand!
„Gut Nacht!“

20

Wi gahn densülben Stig entlang
Woll dörch dat Dannenholt,
Wur oft wi wannerten Hand in Hand,
Ob 't buten weer warm odder kolt.

Un hollen uns beid' so steidel un stur
Un seggen uck kein Wurt;
Doch sitwärts längs dei Grabenkant
Löppt lif' ein Runsch en furt.

As wenn mit uns sacht ein Gespenst
Dörch Gras un Blaumen strew
Un uns dat Hart so ängstlich maakt,
As weer't uns storben Leew.

21

Din Leim is as ein Bläuming,
Dat an den Weg deit stahn:
Du steckst dat an den Bussen
Un ball is 't dor vergahn.

Din Leim ein Lied deit wesen,
Dat lustig Lüüd' stimmen an:
Doch is dei Sang verklungen,
Denkt man nich mihr doran.

Din Leim is as dei Regen,
Dei föllt in Sommersdrög'!
Swinnt nah ein lütt Erfrischen,
Wenn em dei Jrd' upfög'.

Din Leim is as ein Spelwart,
In korte Lust ward s' narrt:
Weer dat blot nich so trurig,
Weer 't Speltüg nich min Hart!

22.

Ik hür dor Druppens fallen,
Woll fall'n up Busch un Bom:
Dei Sommer geiht! — Dei Heben
Kohrt buten üm Blatt un Blom.

Ik hür dor Druppens fallen
Tau Bodden, warm un bli':
Du geihst! — Un ik möt weinen
So vel üm Di un mi.

23.

Un is dei Blaum verwelkt irst,
Un is verfror'n dei Knupp,
Un is dei Leim irst storben:
Kein Gott weckt j' wedder up.

Ku deist Di an mi drängen
Mit Din säut, saftig Lif,
Büßt mit Din Würd' und Strafen
Un mit Din Küss so riw¹⁾).

Sünd doch man lütte Planten,
Bei uppen Graff sünd sei't.
Sei maken nie wedder lewig,
Wat unner slapen deit.

24

Dörch dei Feller slarpt so mäud' min Gang,
Doch glummt noch heit dat Sinn'n.
Dat rumscht dörch't Kurn den Weg entlang
Dörch Unvertrad²⁾ un Winn'n³⁾).

In't Dg', dor still ein Tran sik slikt,
Dat Uhr horft inne Wid'.
Mi is, as wenn wedder Din sid' Kled strickt
Lif' rumschend mi tau Sid'.

25

Leg' an Dinen weiken Bussen
Männig Dag un Nacht.

¹⁾verschwenderisch. ²⁾Wegerich. ³⁾Ackerwinde.

Heff dor Seligkeit genaten,
Heff dor rohrt un lacht.

Wull girn drömen un dichten,
Fünn dortau kein Lit
Awer dat Geweln un Rüssen:
Lust gew mi kein Lied.

Sitt nu stumm un alleinen,
't Dg' fickt grot un wit.
't Hart klagt in Grinnern:
Leid irst gew mi 't Lied.



Inholt.

Heitbliden.

Sit.

| | |
|-------------------------|---|
| 1. Tau de Döp | 1 |
|-------------------------|---|

Balladen

| | |
|---------------------------------------|----|
| 2. Bewernadeln | 4 |
| 3. Nurdlicht. | 5 |
| 4. Zutta | 6 |
| 5. Sinnerk Sluf | 8 |
| 6. Frigga | 10 |
| 7. Dei Friwarber | 12 |
| 8. Graf Sinnerk bei Swart | 15 |
| 9. Dor danzt Bornholm hen | 17 |
| 10. Dat leste Spill | 19 |
| 11. Tru | 21 |
| 12. Leddiglos Mähren | 22 |
| 13. Reihverbeiz | 24 |
| 14. Dei Hirsch | 26 |
| 15. Mundrof | 28 |
| 16. Hans in't Glück | 29 |
| 17. Dei Roggenmöhnm | 32 |
| 18. Irrlichter | 34 |
| 19. Dodsünn | 39 |
| 20. Moi El'fen. | 39 |
| 21. Sand | 40 |
| 22. Waterdruppen | 44 |
| 23. Up 'n Gang nah bei Dirn | 46 |
| 24. M'rief-Dürten | 47 |
| 25. Gauß'mriefen | 48 |
| 26. Nusten | 49 |

| | Tit. |
|-------------------------------------|------|
| Bludfür. | |
| 27. Maierabend | 51 |
| 28. Kafeln | 52 |
| 29. In'n Tun | 52 |
| 30. Nabhühnung | 53 |
| 31. Upwaken | 53 |
| 32. Dei Burdirn | 54 |
| 33. Allein | 55 |
| 34. Du min lütt leiw Seel | 55 |
| 35. Lew woll | 56 |
| 36. Uppe Wannerschaft | 57 |
| 37. Sünndag | 58 |
| 38. Sommer | 59 |
| 39. Sommerabend | 60 |
| 40. Abend | 60 |
| 41. Unvergeten | 61 |
| 42. Wunsch | 62 |
| 43. Harvst | 62 |
| 44. In't Konzert | 63 |
| 45. Un dennoch — doch — | 64 |
| 46. Stimmt | 66 |
| 47. Tau Brink | 68 |
| 48. Tau Danz | 68 |
| 49. Lach eins | 70 |
| 50. Bi dei Pump | 71 |
| 51. Losfag' | 72 |
| 52. Bang'maken gestt nich | 74 |
| 53. Schosteinfegeer kümmt | 75 |

Lieder.

| | |
|------------------------|----|
| 54. 1 bet 25 | 77 |
|------------------------|----|



Hilfsverein deutscher Lehrer, A.-G.
Buchhandlung. Verlagsanstalt.
Berlin N. 37.

- Unser belletristischer Verlag umfaßt ferner noch folgende Werke:
- Böhmken, Herm.:** Sei will frigen. Komödie in einen Uptog nah en Geschicht von Fritz Reuter bearbeid't. 2. Aufl. (4 Herren-, 1 Damenrolle *M* —,50
 (5 Rollen = Exemplare, deren Erwerb zur Aufführung be-
 rechtigt). *M* 1,50
- De Gelbom.** Monatschrift för plattdütsch Sprak un Ort, toglit
 Verbands-Blatt för de plattdütschen Vereene, Auflage 5000
 Exmpl. Jährlich 24 Nummern. Preis pro Halbjahr *M* 1,50
 (Postzeitungsliste Nr. 2229.)
- Erichson, Heinr.:** Sütt un Mütt. Späßige un irsthafte Ge-
 schichten. Geh. *M* 2,25
 In elegantem Geschenkeinband *M* 3,—
- Jahnke, Herm.:** De Ewestern. Plattdeutsches Festspiel in einem
 Aufzuge *M* —,75
 (7 Herren-, 11 Damen-Rollen, Chor. Das Aufführungsrecht
 erteilt der Verfasser.)
- Johrbot.** Rutgeben von den Allgemeinen Plattdütschen Verband.
 Johrgang I 1901 (nur noch in wenigen Exemplaren vor-
 rätig.) *M* 1,—
 Johrgang II 1902 *M* 1,—
- Kriesche, A.:** Stückschen ut olle un nige Tid, von olle un junge
 Lüüd'. Herabgesetzter Preis statt *M* 4,— nur *M* 1,30
- Plattdüsch Seederbot.** Rutgeben von den Allgemeinen Plattdütschen
 Verband. 5. Uplag. *M* —,75
- Reuter-Porträt.** Imperial-Format *M* 10,—
 Kabinett-Format *M* 1,—
- Reuter-Postkarten** in 20 diversen Sujets. 1 Stück *M* —,05
 100 Stück *M* 4,50
- Teut, Heinr.:** Krut. Rimels van plattdütsch Sprak un Ort. Her-
 abgesetzter Preis statt *M* 2,— nur *M* 1,—
- Tiburtius, Karl:** Sadel's. Erzählungen in Versen und Prosa. Ge-
 bunden *M* 3,—
- Tiburtius, Karl:** Kandidat Bangbüü. Eine Erzählung, brosch. *M* 1,50
 Gebunden *M* 2,50
- Wernicke, Marie:** Die weiße Frau. Historische Erzählung aus der
 Zeit Johann Georgs von Brandenburg. Statt 1,— nur *M* —,25
- Wolf-Harnier:** Geseederte Baukünstler. Charakterisierungen aus
 der Vogelwelt. Mit 4 Seperatbildern und 104 Federzeich-
 nungen. *M* 5,—





